

Evangelische Kindertagesstätte

Walsrode



Konzept

Vorwort

1. Die Evangelische Kindertagesstätte Walsrode.....	1
1.1 Grundlagen unserer Arbeit.....	1
1.2 Anmeldung und Aufnahme.....	1
1.3 Unsere Gruppen und Betreuungszeiten.....	2
1.4 Ferien für Kinder.....	3
1.5 Unser Team.....	4
2. Pädagogische Grundhaltung.....	5
2.1 Unser Bild vom Kind.....	5
2.2 Pädagogischer Ansatz.....	6
2.3 Pädagogisches Handlungskonzept.....	7
2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	8
2.5 Religionspädagogik.....	9
2.6 Partizipation.....	10
2.7 Beschwerdeverfahren.....	12
2.8 Inklusion/Vielfalt.....	13
2.9 Integration.....	13
2.10 Sprachförderung.....	14
2.11 Gender.....	15
2.12 Spielen und Lernen in unserer Kindertagesstätte.....	15
2.13 Beobachtung und Dokumentation.....	17
3. Die Kindergartengruppen.....	19
3.1 Ziele der pädagogischen Arbeit im Kindergartenbereich, ihre Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	19
3.1.1 Emotionale Entwicklung.....	19

3.1.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen.....	20
3.1.3 Körper – Bewegung – Gesundheit.....	21
3.1.4 Sprache und Sprechen.....	22
3.1.5 Lebenspraktische Kompetenzen.....	23
3.1.6 Mathematisches Grundverständnis.....	24
3.1.7 Ästhetische Bildung.....	25
3.1.8 Natur und Umwelt.....	26
3.1.9 Ethische und religiöse Fragen	27
3.2. Pädagogische Handlungselemente im Kindergartenbereich.....	28
3.2.1 Eingewöhnung.....	28
3.2.2 Unser Tages- und Wochenablauf	29
3.2.3 Der Morgenkreis.....	30
3.2.4 Das Essen.....	30
3.2.5 Die Arbeit in altersgleichen Gruppen.....	31
3.2.5.1 Die Kinderkonferenz.....	31
3.2.5.2 Der Forscher – Club.....	32
3.2.5.3 Der Mini – Club.....	32
3.2.6 Projekte.....	33
3.2.7 Die Hosentaschenbibeln.....	33
3.2.8 Der Ausflugstag.....	34
3.2.9 Die Mittagspause.....	34
3.2.10 Der Nachmittag.....	35

4. Die Krippengruppen.....	36
4.1 Entwicklung, Bedürfnisse und Interessen der Kinder unter 3 Jahren.....	36
4.2 Ziele der pädagogischen Arbeit in den Krippengruppen, ihre Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	36
4.2.1 Die Wahrnehmung.....	37
4.2.2 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen.....	38
4.2.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen.....	39
4.2.3 Körper, Bewegung und Gesundheit.....	40
4.2.4 Kommunikation, Sprache und Sprechen.....	41
4.2.5 Lebendpraktische Kompetenzen.....	42
4.2.6 Mathematisches Grundverständnis.....	43
4.2.7 Ästhetische Bildung.....	44
4.2.8 Natur und Lebenswelt.....	45
4.2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.....	46
4.3 Pädagogische Handlungselemente für den Krippenbereich.....	47
4.3.1 Die Aufnahme.....	47
4.3.2 Die Eingewöhnung.....	47
4.3.3 Die Krippenräume.....	48
4.3.4 Tagesablauf und Rituale.....	49
4.3.5 Essen und Genießen.....	51
4.3.6 Körperpflege.....	52
4.3.7 Ausruhen und Schlafen.....	52
4.3.8 Zusammenarbeit mit den Kindergartengruppen.....	53

5. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	54
5.1 Angebote vor der Aufnahme des Kindes	54
5.2 Angebote während des Kindertagesstätten-Jahres.....	55
5.3 Elternbeirat.....	56
6. Teamarbeit.....	56
7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	58
7.1 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	58
7.2 Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten.....	58
7.3 Zusammenarbeit mit Grundschulen.....	58
7.4 Zusammenarbeit mit Beratungsstellen.....	59
8. Qualitätsentwicklung.....	59
9. Öffentlichkeitsarbeit.....	59
10. Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes.....	60
11. Gesundheits- und Hygienevorschriften.....	60
12. Schlusswort.....	61
13. Literaturverzeichnis.....	62
14. Anhang	

1. Die Evangelische Kindertagesstätte Walsrode

Die evangelische Kindertagesstätte Walsrode liegt in einem Wohngebiet am Stadtrand von Walsrode. Träger der Kindertagesstätte ist der evangelische Kirchenkreis Walsrode. Alle Kinder, die in Walsrode gemeldet sind, können unabhängig von ihrer Nationalität oder Religionszugehörigkeit aufgenommen werden.

Seit Mitte der 1990ziger Jahre orientieren wir uns mit unserer pädagogischen Arbeit an dem Konzept der „Offenen Arbeit“.

1.1 Grundlagen unserer Arbeit

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind verankert im „Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder“.

Unsere pädagogische Arbeit geschieht in Anlehnung an den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“,

„Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich für niedersächsische Tageseinrichtungen für Kinder“

und der Broschüre

„Das Kind im Mittelpunkt, Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten“.

1.2 Anmeldung und Aufnahme

Die Kinder können im Rathaus der Stadt Walsrode oder in unserer Kindertagesstätte schriftlich angemeldet werden.

Diese Anmeldung muss im Januar des Jahres erfolgen, in dem das Kind in die Einrichtung kommen soll. Eine frühzeitigere Anmeldung ist nicht notwendig und nicht möglich.

Die Aufnahme richtet sich nach den Kriterien der Stadt Walsrode, die für alle Kindertagesstätten im Stadtgebiet bindend sind (siehe Anlage).

Die Höhe der zu entrichtenden Gebühren für die Betreuung in unserer Einrichtung richtet sich nach der Gebührenordnung der Stadt Walsrode und kann auf der Homepage der Stadt Walsrode eingesehen werden.

Geringverdienende Eltern können beim Landkreis die Übernahme der Gebühren beantragen.

Bei der Aufnahme des Kindes schließen die Eltern und die Kindertagesstätte einen Betreuungsvertrag ab, der die „Allgemeinen Benutzungsregelungen für Kindertagesstätten im Bereich der EV.-luth. Kirchenkreise Celle, Soltau und Walsrode in kirchlicher Trägerschaft“ (siehe Anlage) zur Grundlage hat.

1.3 Unsere Gruppen und Betreuungszeiten

Unsere Einrichtung umfasst im Kindergartenbereich für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung,

- 2 Regelgruppen (Drachengruppe und Sterntalergruppe) am Vormittag von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr oder 13.00 Uhr,
- 1 Integrationsgruppe (Froschköniggruppe) von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr und
- 1 Nachmittagsgruppe (Sonnengruppe) von 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr, die auch von Kindern besucht werden kann, die schon vormittags bei uns sind. Hier können die Kinder bis 14.00 Uhr, 15.00 Uhr oder 17.00 Uhr angemeldet werden.

Für Kinder von neun Monaten bis zum Übergang in die Kindergartengruppen, der in der Regel im Sommer nach dem 3. Geburtstag des Kindes stattfindet, stehen,

- 1 Krippengruppe (Zwergengruppe) von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr und
- 1 Krippengruppe (Krabbelkäfer) von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr, 15.00 Uhr oder 17.00 Uhr

zur Verfügung.

Kindergarten- und Krippenkinder können zum Frühdienst ab 7.30 Uhr angemeldet werden.

Die Regelgruppen im Kindergarten können von 25 Kindern besucht werden und werden von zwei Mitarbeiter/innen betreut.

Die Integrationsgruppe besuchen 18 Kinder, vier davon dürfen einen anerkannten heilpädagogischen Förderbedarf haben. In dieser Gruppe ist zusätzlich ein/e Mitarbeiter/in mit einer heilpädagogischen Ausbildung tätig.

Alle Kindergartenkinder können bei uns zum Mittagessen angemeldet werden. Dafür erheben wir einen Unkostenbeitrag von z.Z. 45,00 Euro im Monat.

In den Krippengruppen werden jeweils 15 Kinder aufgenommen. Sind aber mehr als 7 Kinder unter zwei Jahre alt, dürfen nur 12 Kinder diese Gruppen besuchen.

Die Krippengruppen werden von zwei, zeitweise auch drei, Mitarbeiter/innen betreut.

Die Krippenkinder nehmen alle am gemeinsamen Mittagessen teil. Dafür wird ein Unkostenbeitrag von 30,00 Euro monatlich erhoben.

1.4 Ferien für Kinder

In der Woche vor Ostern und drei Wochen in den Sommerferien bleibt unsere Einrichtung geschlossen. Werden für diese Zeit mindestens fünf Kinder angemeldet, die keine Ferien machen können, bieten wir eine Bedarfsgruppe an. Diese Betreuung muss aber, laut Satzung der Stadt Walsrode, pro Betreuungsstunde mit 2,00 Euro von den Eltern zusätzlich zu den monatlichen Gebühren bezahlt werden.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Kindertagesstätte grundsätzlich geschlossen.

In jedem Kindertagesstättenjahr (August bis Juli) werden für alle Mitarbeiter/innen vier pädagogische und ein religionspädagogischer Studientag durchgeführt. Auch an diesen Tagen bleibt die Kindertagesstätte geschlossen. Immer wird eine nicht kostenpflichtige Bedarfsgruppe für Kinder, die nicht anderweitig betreut werden können, angeboten.

1.5 Unser Team (Stand 1.10.2017)

Renate Wehrs	Leitung
Angelika Nagler	Drachengruppe, stellvertretende Leitung, Bauraum
Sonja Berger	Drachengruppe, Kreativraum
Melanie Jung	Drachengruppe
Renate Bockelmann	Sterntaler- und Sonnengruppe, Wortwerkstatt
Sonja Mansdotter	Sterntaler- und Sonnengruppe, Spielplatz
Jutta Baber	Froschköniggruppe, Frühdienst, Cafeteria, zuständig für die Zusammenarbeit mit den Grundschulen
Lana Qualmann	Froschköniggruppe, Heilpädagogische Fachkraft, Frühdienst
Inga Nietfeld	Froschköniggruppe, Halle
Tanja Schmidt	Sonnengruppe, zuständig für die Ausflugstage
Ina Pohle	Sonnengruppe, Sprachförderkraft
Cornelia Brüsehoff	Zwergengruppe
Beate Blanke	Zwergengruppe
Christina Tessmann	Zwergengruppe
Vera Niedergesäß-Sauer	Krabbelkäfergruppe, Frühdienst
Mareike Wiechers	Krabbelkäfergruppe
Ilona Klocke	Krabbelkäfergruppe, Frühdienst
Irina Reimchen	Krabbelkäfergruppe, Vertretungskraft
Martina Fichte	Vertretungskraft
Katja Kamermann	Reinigungskraft
Tatjana Wuttke	Küchen- und Reinigungskraft

2. Pädagogische Grundhaltung

2. 1 Unser Bild vom Kind

Für uns ist jedes Kind einzigartig und wertvoll. Es hat ein Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung, auf den Schutz seines psychischen und physischen Wohlergehens, auf Inklusion, auf Religion, auf Partizipation und auf eine vertrauensvolle Beziehung zu kompetenten Erzieher/innen, von denen sie Achtung und Wertschätzung erfahren.

„Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes, ihm ist, wie allen anderen Mitmenschen, eine unverlierbare Würde zugesprochen. Die Würde und der Wert jedes Menschen gründen in bedingungsloser Liebe Gottes, nicht in seiner Herkunft, seinem Können oder seiner Leistung. Im Geist Jesu Christ hat jedes Kind ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit.

Eine evangelische Kindertagesstätte ist deshalb ein kindgerecht gestalteter Lebensraum, in dem sich jedes Kind in seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann und altersgemäß, individuell und Familien ergänzend (sic) gefördert wird. Hier können alle Wertschätzung und Anerkennung erfahren, Gemeinschaft und Hilfe erleben, Gelingen, Glück und Gaben als geschenkte Gnade sehen, Unvollkommenheit akzeptieren lernen, in Offenheit, Respekt und Achtung miteinander das Leben gestalten“.¹

Kinder lernen durch Selbsttätigkeit. Sie brauchen dafür eine anregungsreiche Umgebung und vielfältige Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten und Interessen auszuprobieren. Sie müssen sich selbst für ihre Tätigkeiten entscheiden können und benötigen ausreichend Zeit, um in ihrem eigenen Lernrhythmus tätig sein zu können. Rituale, feste Strukturen und klare Regeln geben den Kindern dabei Sicherheit. Voraussetzung für gelingendes Lernen ist immer eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieher/innen der Kindertagesstätte.

„Der Mensch ist ein geborener Lerner und von selbst bestrebt die Welt zu verstehen und Handlungskonzepte zu erwerben. Denn es besteht keine Möglichkeit einer direkten Übertragung von Erfahrungen, Wissen oder Kompetenzen von Erwachsenen auf Kinder. Wir verstehen somit das

¹ Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr.4/2010, Seiten 69 bis 71, II. Verfügung, Nr.36.

Kind als aktiven, kompetenten Akteur seines Lernens, nicht als Objekt der Bildungsbemühungen anderer.“²

2.2 Pädagogischer Ansatz

In unserer pädagogischen Grundhaltung orientieren wir uns an Aussagen bekannter Reformpädagogen und an Erkenntnissen frühkindlicher Forschung.

Folgende Grundsätze³ sind für unsere Arbeit von tragender Bedeutung.

Fröbel (1782 - 1852) *„Alle Erfahrungen der Kinder sollen durch eigene Anschauungen erworben werden: erst greifen, dann begreifen, erst anfassen, dann erfassen! Eine ganzheitliche Erziehung mit Platz für soziales, musikalisches, manuelles, schöpferisches und kognitives Lernen und Tun war für Fröbel ein Grundprinzip.“*

Maria Montessori (1870 - 1952) *„Kinder sollen aufgrund ihrer eigenen Initiative handeln können. Das Leitprinzip „Hilf mir es selbst zu tun“ meint, dass Kinder ihren Bedürfnissen nach Bildung nachkommen können, ohne auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein.“*

„Montessori sieht die Erzieherin als Wächterin und Beobachterin der kindlichen Entwicklungen und Bedürfnisse.“

C. Freinet (1896 - 1966) *„Ausgehend vom Respekt vor dem Kind betont die Freinet-Pädagogik in besonderem Maße die Selbstverantwortung und Autonomie des Kindes und macht es somit zum Akteur seiner eigenen Entwicklung.“*

„Freinet gestand jedem Kind seinen eigenen Weg beim Lernen zu. Sinneserfahrungen, tätig sein und Bildung sind ein einheitlicher Prozess.“

Reggio-Pädagogik (entstanden 1960 - 1970) *„Kinder sind Konstrukteure ihrer Entwicklung, ihres Wissens und Könnens. Sie erschließen sich ihre Umwelt aktiv und erweitern so Schritt für Schritt ihre Kenntnisse. Kinder verfügen über natürliche Gaben und Potenziale von ungeheurer Vielfalt und Vitalität.“*

² Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

³ Tacheles, Themenheft 2014 des Landesverbandes katholischer Kindertagesstätten.

„Das Kind hat das Recht von anderen Menschen inspiriert zu werden und Vertrauen zu empfangen. Aufgabe der (Reggio-) Pädagogik ist es, den Kindern die Erfahrungen zu ermöglichen, die sie für Ihre Entwicklung benötigen.“

Situationsansatz (seit 1973) *„Der Situationsansatz geht von selbstständigen und selbsttätigen Kindern aus - davon, dass Kinder neugierig und wissbegierig sind, ihre Umwelt erkunden, ihre Meinung äußern und die Situation ihres Lebens mitgestalten wollen.“*

„Aus der Situationsanalyse und der Beobachtung der Bildungs- und Entwicklungsprozesse leitet die pädagogische Fachkraft die für die Kinder bedeutsamen Fragen und Themen ab.“

„Voraussetzung um Kindern das Lernen im Situationsansatz zu ermöglichen, ist die Schaffung einer anregungsreichen Lern- und Erfahrungsumgebung im Innen- und Außenbereich.“

2.3 Pädagogisches Handlungskonzept

Nach ausführlicher Auseinandersetzung mit diesen pädagogischen Ansätzen und den daraus resultierenden Handlungskonzepten hat sich unser Team im Herbst 2015 erneut dafür entschieden, diese nach dem Konzept der „offenen Arbeit“ umzusetzen. In diesem Konzept findet man die Ansätze vieler Reformpädagogen wieder. Es ist aber vor allem eine Fortschreibung des Situationsansatzes und wurde gerade auch von Mitarbeiter/innen der evangelischen Kirche wegweisend weiterentwickelt.

Offene Arbeit bedeutet bei uns:

- Die Kinder sind Akteure ihres Tuns - ihrer Entwicklung. Sie bestimmen innerhalb eines strukturierten Tagesablaufes ihre Tätigkeiten und deren Dauer, ihre Spielpartner und Spielorte selbst.
- Gruppenübergreifendes Arbeiten mit festen Stammgruppen im Kindergartenbereich.
- Die Aufenthaltsräume der Kindergartenkinder sind als Funktionsräume eingerichtet.
- Die Mitarbeiter/innen kennen alle Kinder der Kindergartengruppen und tauschen sich über ihre Beobachtungen aus.

- Auf Grundlage ihrer Beobachtungen gestalten die Mitarbeiter/innen, möglichst zusammen mit den Kindern, eine anregungsreiche Kita für die Bedürfnisse aller Kinder.
- Es werden vielfältige Bewegungsanreize geschaffen.
- Kindergartenkinder haben die Möglichkeit in Projektgruppen zu arbeiten.
- Die Kindergartenkinder spielen und lernen auch in altersgleichen Gruppen.
- Die Mitarbeiter/innen der Kita sind offen für die Bedürfnisse der Familien der Kinder.
- Die Mitarbeiter/innen der Kita stimmen ihr Tun regelmäßig untereinander ab und reflektieren sich gegenseitig.

2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Pädagogische Fachkräfte sollen sich immer wieder *„von den Wundern der kindlichen Entwicklung beeindruckt lassen und die Voraussetzungen dafür schaffen.“*⁴

In der offenen Arbeit tragen alle Mitarbeiter/innen ein hohes Maß an Verantwortung für die Verwirklichung des gemeinsam erarbeiteten Konzeptes. In enger Kooperation und stetigem Austausch aller Fachkräfte sollen sie die Interessen und Bedürfnisse jedes Kindes der Einrichtung kennen und in ihrer täglichen Arbeit beachten. Es muss im Team eine Bereitschaft zur offenen, vertrauensvollen Zusammenarbeit vorhanden sein, da sich alle regelmäßig selbst, aber auch gegenseitig reflektieren müssen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind in ihrer Gruppe zuständig für die pädagogische Arbeit während der Gruppenphase und der Gestaltung des Morgenkreises. Außerdem ist jede pädagogische Fachkraft Begleiterzieher/in für eine Teilgruppe. Unter anderem betreut sie bei diesen Kindern die Eingewöhnungszeit, fertigt mit ihnen die Portfolios an und führt die Erst- und Entwicklungsgespräche. Die Gruppenleitung organisiert und verantwortet diese Tätigkeiten.

Auch sind die pädagogischen Fachkräfte zuständig für ihren Funktionsraum. Dort beobachten sie die Spielinteressen der Kinder, stellen entsprechendes Material zur Verfügung und regen mit unterschiedlichsten Impulsen die

⁴ Leitfaden zur konsequenten Kindzentrierung

Selbsttätigkeit der Kinder an. Sie sind „Fachfrauen“ für ihren Funktionsraum, da dieser Bereich ihren eigenen Stärken und Interessen entspricht und sie sich für die dort anfallenden Tätigkeiten fortbilden.

Einige Mitarbeiter/innen übernehmen zusätzlich noch Aufgabenbereiche wie die Zusammenarbeit mit den Grundschulen oder die Planung und Durchführung von Ausflügen für die gesamte Kindertageseinrichtung.

2.5 Religionspädagogik

Die Religionspädagogik ist ein Schwerpunkt unserer Kindertagesstätte und ist konstant in unserer täglichen pädagogischen Arbeit verankert (siehe auch Seite 27 und 46). Kinder fragen mit ihrem „Warum“ auch nach dem „Woher“ und „Wohin“ unseres Lebens. Sie setzen sich mit weltanschaulichen und religiösen Fragen auseinander. Gemeinsam mit ihnen möchten wir Antworten, basierend auf dem christlichen Glauben, suchen.

„Kinder haben ein Recht auf Religion. Sie suchen und brauchen Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen zur Ausbildung ihrer religiösen Haltung. Sie wollen und dürfen ihre religiösen Fragen, Auffassungen und Gefühle frei äußern.“⁵

In persönlichen Gesprächen mit den Kindern, im Morgenkreis, in den altersgleichen Gruppen und Projekten und besonders bei der Arbeit mit den Hosentaschenbibeln werden für die Kinder wichtige Glaubensfragen thematisiert. Zu ersehen ist dieses auch im Punkt 3.2. und 4.3. dieses Konzeptes.

Kinder aller Altersgruppen, auch die Krippenkinder, lernen bei uns auf vielfältige Weise biblische Geschichten kennen. Wir beten gemeinsam und singen christliche Lieder. Die Kinder hören bei uns von den christlichen Festen und erleben diese in der Gemeinschaft. Aber auch auf Feste und Bräuche anderer Religionen wird eingegangen.

Im Laufe des Jahres feiern wir Gottesdienste in der Kirche oder in der Kindertagesstätte zusammen mit dem für uns zuständigen Pastor der ev.-luth. Kirchengemeinde Walsrode, der unsere religionspädagogische Arbeit begleitet. Oft werden auch die Eltern zu den Gottesdiensten eingeladen.

⁵ Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr.4/2010

„Evangelische Kindertagesstätten begleiten Kinder in ihrer religiösen Entwicklung. Sie eröffnen Kindern den Zugang zu Inhalten und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens und ermöglichen sinnstiftende Deutungen ihrer Umwelt. Getaufte Kinder bekommen die Möglichkeit, ihren Glauben zu entdecken und einzuüben. Nicht getauften Kinder werden die christlichen Lebensweisen und Glaubensinhalte unter Respektierung ihrer eigenen Religionszugehörigkeit vermittelt.“⁶

Unsere Kindertagesstätte steht selbstverständlich auch Kindern mit einer anderen oder keiner Religionszugehörigkeit offen. Die Achtung vor anderen Bekenntnissen und Kulturen ist ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Wir setzen voraus, dass Eltern offen sind für unseren religionspädagogischen Ansatz, denn ihre Kinder werden über das in der Kindertagesstätte Gehörte erzählen und nach dem Glauben der Eltern fragen.

2.6 Partizipation

Kinder haben ein Recht auf Partizipation.

In der am 20.11.1989 verabschiedeten UN-Konvention über die Rechte des Kindes heißt es in Artikel 12 Absatz 1 „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen. Sie müssen Partizipation zulassen und aushalten können. Sie geben Orientierung und stecken die Grenzen ab, in denen sich die Kinder beteiligen können. Partizipation ist ein immerwährender Entwicklungsprozess in der Kindertagesstätte. Eine regelmäßige Reflexion der Beteiligungsmöglichkeiten in der Kita ist notwendig.

„Evangelische Kindertagesstätten sind Lernorte für partizipatorische Prozesse. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verstehen die Kinder als Experten und Expertinnen in eigener Sache. Sie ermöglichen Aushandlungsprozesse zwischen den pädagogischen Fachkräften und Kindern als gleichwertigen Partnern und Partnerinnen. Ziele der Partizipation sind: Die Entwicklung von sozialen

⁶ Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr.4/2010

Kompetenzen, die Entwicklung zum mündigen, sprachfähigen Menschen sowie die Einübung demokratischer Verhaltensweisen.“⁷

„In der Pädagogik versteht man unter „Partizipation“ die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in alle Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Individuum im Zusammenleben mit anderen Menschen betreffen. Partizipation gilt als gesellschaftlich relevant. Durch die Beteiligung von Kindern werden immer auch politische Bildungsprozesse ausgelöst. Partizipation ist gelebte Demokratie.“⁸

In unserer Kindertagesstätte werden die Kinder ihrem Alter entsprechend an möglichst vielen Entscheidungsprozessen bezüglich ihres Lebens und Lernens beteiligt. Ihre Meinung wird erfragt, ernst genommen und einvernehmliches, gemeinsames Handeln erarbeitet. Das hier entgegengebrachte Vertrauen der Erzieher/innen in die Fähigkeiten der Kinder und die Erfahrung der Selbstwirksamkeit stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und soll sie befähigen, für die Rechte aller Menschen und auch für die eigenen einzustehen.

Unser offenes Konzept bietet den Kindern viele Möglichkeiten zur Partizipation.

So können sie bestimmen was sie spielen, wo sie spielen, mit wem sie spielen und wie lange sie dieses tun. Sie legen die Inhalte des Morgenkreises mit fest und ihre Ideen bei der Gestaltung der Räume werden ernst genommen.

Themen und Inhalte der Projekte beruhen auf den Wünschen und Interessen der Kinder.

Auch entscheiden sie wer sie wickelt oder wer ihnen beim Toilettengang behilflich ist, ob sie schlafen und wie lange, ob sie essen, wieviel sie essen und was sie essen.

Gerade auch die Kinderkonferenz (Kinder im Jahr vor der Einschulung) bietet vielfältige Möglichkeiten zur Mitgestaltung des Lebens in unserer Kindertagesstätte.

Partizipation beinhaltet auch gemeinsam erarbeitete Regeln und Strukturen an denen die Kinder sich orientieren können.

⁷ Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr.4/2010

⁸ Das Kind im Mittelpunkt, Arbeitshilfen für evangelische Kindertagesstätten nach den Grundsätzen 06/2010, Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannover e.V.

Weitere und neuartige Beteiligungsmöglichkeiten werden im Team immer wieder gesucht und erarbeitet.

Grundsätzlich entscheidet der Erwachsene, wenn das seelische oder leibliche Wohl der Kinder gefährdet ist.

2.7 Beschwerdeverfahren

Zur Sicherung ihrer Rechte müssen die Kinder sich beschweren können. Die Mitarbeiter/innen geben den Kindern die Möglichkeit sich sowohl spontan als auch geplant im Tages- und Wochenablauf über Regeln, das Verhalten anderer Kinder oder Mitarbeiter/innen oder über andere in der Kita relevante Dinge zu beschweren. Aber auch positive Äußerungen tragen zur Gestaltung des Miteinanders bei.

Viele Kinder müssen erst lernen sich zu beschweren. Die pädagogischen Fachkräfte warten nicht bis die Kinder ihre Anliegen vorbringen, sondern schaffen Gelegenheiten dazu. Dieses kann z.B. an festen Punkten im Morgenkreis oder aber auch in angebahnten persönlichen Gesprächen sein. Auch sollen die Kinder immer mit ihren Anliegen zu der Kita-Leitung kommen können.

Um sich beschweren zu können, müssen die Kinder Vertrauen haben, Respekt erfahren und sie müssen erleben, dass ihre Beschwerde ernst genommen wird. Die Beschwerden der Kinder können mit den Kindern im persönlichen Gespräch, mit einer Kindergruppe oder im Mitarbeiter-Team behandelt werden. In jedem Fall muss das Kind eine Rückmeldung auf seine Beschwerde bekommen.

Bei uns werden die Kinder in den Morgenkreisen nach möglichen Beschwerden gefragt, es gibt ein „Beschwerdebuch“, in dem die Kinder, wenn sie möchten, ihre Beschwerden eintragen (lassen) können, damit sie nicht vergessen werden. Auch suchen die pädagogischen Fachkräfte das persönliche Gespräch mit den Kindern.

Natürlich haben auch Kinder, die verbal keine Beschwerde vorbringen können, das Recht auf Mitgestaltung und Beschwerden. Hier müssen die pädagogischen Fachkräfte besonders auf Signale und nonverbale Äußerungen achten.

Genau wie die Partizipation ist das Beschwerdeverfahren immer wieder zu reflektieren und auszubauen.

2.8 Inklusion/ Vielfalt

Alle Kinder in ihrer Vielfalt, unabhängig von ihrer Nationalität, ihrer Religion, ihrer sozialen und familiären Situation und ihren geistigen und körperlichen Möglichkeiten, sind uns herzlich willkommen.

„Evangelische Kindertagesstätten sind einer alle Kinder einbeziehenden Pädagogik verpflichtet, d.h. sie akzeptieren die unterschiedlichen individuellen kognitiven, emotionalen, physischen, künstlerischen und sozialen Fähigkeiten aller Kinder. Sie grenzen kein Kind aus, sondern realisieren ein verändertes Verständnis von Individualität und Vielfalt in einer Gesellschaft. Die Umsetzung des Inklusionsgedankens in den Kindertagesstätten regt ganzheitliche Bildungsprozesse im Kind an und unterstützt die Kinder darin, die Welt und Gesellschaft in ihrer Vielfältigkeit zu erfahren.“⁹

Mit dem Konzept der offenen Arbeit gelingt es uns, alle Kinder in ihrer Individualität zu sehen, ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse zu erkennen und unsere Arbeit darauf auszurichten. Durch intensives Beobachten und einen regelmäßigen Austausch im Team kennen alle pädagogischen Fachkräfte die Kinder in ihrem Bereich (Kindergarten oder Krippe) und können so individuell mit ihnen arbeiten. Alle Mitarbeiter/innen sorgen dafür, dass alle Kinder sich nach ihren Interessen und Möglichkeiten an den Aktivitäten in der Kindertagesstätte beteiligen können und davon profitieren.

Inklusion ist ein Schwerpunkt des Bundesprogramms „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ (siehe Flyer im Anhang), an dem wir teilnehmen. So wird dieses ein wichtiges Thema unserer konzeptionellen Arbeit der nächsten Jahre sein.

2.9 Integration

Die Froschköniggruppe unserer Kindertagesstätte ist eine Integrationsgruppe. In diese Gruppe werden nur 18 Kinder aufgenommen. Vier Kinder davon können behindert oder von einer Behinderung bedroht sein. Betreut wird diese Gruppe von drei Mitarbeiter/innen, da eine Heilpädagogische Fachkraft dort

⁹ Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010

für die Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf zusätzlich eingesetzt wird. An zwei Tagen in der Woche arbeiten Therapeuten alltagsintegriert mit den anerkannten Kindern.

Der heilpädagogische Förderbedarf wird von Ärzten des Gesundheitsamtes festgestellt und vom Sozialamt des Landkreises anerkannt. Das Sozialamt finanziert daraufhin die Heilpädagogische Fachkraft und bezuschusst andere Unterstützungsmaßnahmen wie Therapien in der Kindertagesstätte und die Anschaffung von notwendigen Hilfsmitteln.

„Integration, gemeinsame Erziehung heißt, die Entwicklungsbedürfnisse, Interessen und Lebensbereiche jedes Kindes zu respektieren und ernst zu nehmen, die Stärken und Fähigkeiten des Kindes zu erkennen und zu erweitern. Gemeinsame Erziehung bedeutet nicht, Kinder mit Behinderungen an den Leistungen und Fertigkeiten Altersgleicher zu messen, sie anzupassen oder die Besonderheiten beseitigen zu wollen“.¹⁰

Wir haben den Anspruch, dass jedes Kind in unserer Kindertagesstätte in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und gefördert wird. So berücksichtigen wir in unserer täglichen Arbeit, dass sich auch Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf mit ihren Möglichkeiten, intensiv begleitet von der Heilpädagogischen Fachkraft, am Leben und Lernen in unserer Kindertagesstätte aktiv beteiligen können.

Eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern der Integrationskinder ist unerlässlich.

2.10 Sprachförderung

Die Sprachförderung ist ein Schwerpunktthema unserer Kindertagesstätte.

Ab dem Sommer 2011 bis Ende 2015 nahm unsere Einrichtung an dem Bundesprogramm „Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kita Sprache und Integration“ teil (siehe Flyer im Anhang). Durch dieses Programm konnte eine Sprachförderkraft halbtags zusätzlich zu allen anderen Mitarbeiter/innen eingestellt werden. Seit Januar 2016 nehmen wir am Bundesprogramm „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ teil (siehe Flyer im Anhang), über das diese Sprachförderkraft weitere vier Jahre finanziert wird.

¹⁰ Staunen über Gott und die Welt, Diakonisches Werk Hannover

Durch das Land Niedersachsen und den Heidekreis werden zusätzlich Stunden für die Sprachförderkraft für die Umsetzung kompensatorischer Förderansätze und der Implementierung sprachbildender und sprachfördernder Maßnahmen gewährt, so dass ihre Stundenzahl dementsprechend aufgestockt werden konnte.

Die Sprachförderkraft ist sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich tätig. Sie arbeitet mit den Kindern alltagsintegriert, berät aber auch Mitarbeiter/innen und Eltern in allen Fragen der Sprachbildung und -förderung.

- Ein ausführliches Sprachförderkonzept (siehe Anhang) unserer Einrichtung liegt vor und kann gerne eingesehen werden. Es wird im Rahmen des Bundesprogramms kontinuierlich weiterentwickelt.

2.11 Gender

Mädchen und Jungen müssen gleichermaßen ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln können. Sie dürfen nicht durch stereotype Sichtweisen der Erwachsenen, Zuschreibung oder Vorurteile in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt werden.

Wir sind uns aber auch bewusst, dass Mädchen und Jungen in ihrer Entwicklung unterschiedliche Bedürfnisse haben und dementsprechend überprüfen wir unser Bildungsangebot und reflektieren unser Verhalten regelmäßig.

2.12 Spielen und Lernen in unserer Kindertagesstätte

Alle Tätigkeiten der Kinder in der Kindertagesstätte sind Bildungsanlässe. In der Ankommensphase am Morgen bauen sie soziale Kontakte zu anderen Kindern und zu Erwachsenen auf. Im Morgenkreis erleben sie die Zugehörigkeit zu einer Gruppe und sie können ihren Kindergartenalltag mitgestalten. Sie hören Geschichten, singen regelmäßig und es werden vielfältige Sprachanlässe geboten. Auch Essen ist in der Kindertagesstätte nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern Bildung. Durch weitgehende Selbsttätigkeit und Entscheidungsfreiheit der Kinder während der Mahlzeiten wird ihre Selbstständigkeit gefördert. Auch lernen sie hier für sich zu entscheiden und nehmen unsere Tischsitten an.

Unterschiedlichste Bildungsanlässe ergeben sich natürlich auch bei den Ausflügen, bei der Arbeit in den altershomogenen Gruppen, die sich zurzeit einmal wöchentlich treffen, und in den Projektgruppen. An anderer Stelle in diesem Konzept werden diese Aktionen ausführlicher beschrieben.

Die vielfältigsten Bildungsanlässe in der Kindertagesstätte aber bietet das Freispiel. Im Freispiel entscheidet das Kind was es spielt, mit wem es spielt und wie lange es spielt. Das freie Spielen ist die wichtigste Tätigkeit des Kindes und nimmt aus diesem Grund die längste Zeit in unserem Tagesablauf ein. Das Spiel ist die Arbeit des Kindes. Es spielt um zu lernen. Hier kann es sich alle Fähigkeiten für sein weiteres Leben aneignen. Es braucht dazu eine inspirierende Umgebung, ausreichend ungestörte Zeit und vertraute, aufmerksame Erwachsene, die nach dem Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori) handeln.

Auch die Spielmöglichkeiten in den Krippengruppen sind am Alter und am Entwicklungsstand der Kinder ausgerichtet. Auf Grundlage ihrer Beobachtungen bieten die Fachkräfte Spielmaterial an, das den Interessen der Kinder entgegenkommt und neue Spielimpulse gibt.

Krippen- und Kindergartenkindern werden vielfältige Bewegungserfahrungen geboten, denn Bewegung ist *„Das Tor zum Lernen und zeigt sich in der Regel in der sprudelnden Lebendigkeit der Kinder, in spontaner Aktivität.“¹¹*

Auch für die Kindergartenkinder wird ihre Umgebung für das Freispiel nach ihren Bedürfnissen gestaltet. Hier werden alle Räumlichkeiten, natürlich unter Berücksichtigung der baulichen Gegebenheiten einbezogen. Der Spielplatz wird täglich und bei jedem Wetter genutzt.

Gemäß der offenen Arbeit sind unsere Räume als Funktionsräume eingerichtet. So haben wir zurzeit

- **einen Kreativraum** zum Malen, Basteln und zum Werken,
- **einen Bauraum** mit Bau- und Konstruktionsmaterialien,
- **eine Bewegungshalle**, in der die Kinder auch Material für die verschiedensten Rollenspiele angeboten bekommen,
- **einen kleinen Raum**, in dem in Ruhe Gesellschaftsspiele gespielt werden können,

¹¹ Leitfaden zur konsequenten Kindzentriertheit

- **eine Wortwerkstatt**, in der die ersten Erfahrungen mit Buchstaben und Zahlen möglich sind und mit einer gemütlichen Leseecke,
- **eine Cafeteria**,
- **einen naturnah gestalteten Spielplatz** zum Toben, Buddeln, Klettern, Fahrzeug fahren, mit Wasser spielen, Schlitten fahren und vieles mehr.

Alle Räume spiegeln die Interessen der Kinder wieder und werden nach den Wünschen der Kinder und den Beobachtungen der Fachkräfte eingerichtet und dementsprechend auch jederzeit flexibel umgestaltet. Die Kinder finden in den Räumen eine vorbereitete Umgebung, die ihrem Alter und ihrer Entwicklung entspricht. So können z.B. im Bauraum Materialien nach dem sogenannten „Pistenniveau“ bereitstehen, nämlich Duplosteine > Legosteine > Legotechnik. Die Kinder wählen hier eigenständig ihren individuellen Schwierigkeitsgrad und sind so weder unter- noch überfordert. So bleibt ihre Spielfreude und ihre Neugier erhalten und sie sind weiter aktiv. Kinder, die aktiv sind, lernen (siehe im Anhang die Skizze aus „Leitfaden zur konsequenten Kindzentrierung“, S. 25)!

2.13 Beobachtung und Dokumentation

Die wichtigste Grundlage für unsere Bildungsarbeit ist das Beobachten der Kinder. Durch das gezielte Beobachten jedes einzelnen Kindes stellen wir ihre Interessen und Neigungen, Bedürfnisse und Wünsche, Stärken und Schwächen fest. Der Tagesablauf, die Gestaltung der Räume und das Spielangebot, Ausflugsziele und Projekte sind Resultate der Beobachtungen.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, angelehnt an das Modell der „Leuener Beobachtungsskala“ schwerpunktmäßig die Bereiche „Wohlfühlen“ und „Engagement“, da ein Kind, das sich wohlfühlt und engagiert ist, lernt und seine Entwicklung aktiv voranbringt.

Soll ein Kind genauer beobachtet werden, fertigen die Fachkräfte auch detailliertere, freie Beobachtungsberichte an.

Die Sprachförderkraft benutzt für ihre Beobachtungen die Beobachtungsverfahren Sismik, Seldak und Liseb (siehe Anhang).

Auf Team- und Dienstbesprechungen tauschen die pädagogischen Fachkräfte sich über ihre Beobachtungen aus. Wird ein Handlungsbedarf festgestellt, werden gemeinsam Strategien entwickelt. Dieses kann z.B. die Umgestaltung

oder gar Neueinrichtung eines Raumes sein, oder ein neues Angebot für eine bestimmte Altersgruppe und vieles mehr.

Stellen wir fest, dass ein Kind für seine weitere Entwicklung besondere Unterstützung braucht, wird diese im Team ausgearbeitet und mit den Eltern besprochen. Bei Bedarf und nur mit dem Einverständnis der Eltern werden externe Fachleute einbezogen.

Die Aufzeichnungen der Beobachtungen werden verschlossen in der Kindertagesstätte aufbewahrt und nach Beendigung der Kindergartenzeit ordnungsgemäß vernichtet. Andere Institutionen bekommen nur mit schriftlicher Einwilligung der Sorgeberechtigten Auskunft über die Beobachtungen.

Die Entwicklung der Kinder wird auch in einem Portfolio (Ordner) dokumentiert. Das Portfolio enthält Bilder, Beiträge, Selbstgestaltetes und im Krippenbereich auch regelmäßig von den Fachkräften geschriebene Dokumentationen über die Tätigkeiten der Kinder.

Der Portfolioordner wird zu Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit angelegt und gehört nur dem Kind. Sobald es dazu in der Lage ist, verwaltet das Kind sein Portfolio selbst, bestimmt was dort abgeheftet wird und wer Einsicht hat. Nach Beendigung der Krippen- bzw. Kindergartenzeit wird dem Kind das Portfolio ausgehändigt.

3. Ziele der pädagogischen Arbeit im Kindergartenbereich, ihre Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die folgenden Tabellen sind in Anlehnung an den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“, herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium, erstellt worden. Es besteht unsererseits kein Anspruch auf Vollständigkeit.

3.1 Emotionale Entwicklung

Inhalte	Möglichkeiten im Kindergarten	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ sicheres Selbstwertgefühl/Selbstbewusstsein entwickeln ▪ Stärkung der Lebensfreude ▪ eigene Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können ▪ Gefühle regulieren lernen ▪ den Umgang mit Konflikten erlernen ▪ soziale Regeln annehmen ▪ jedes Kind soll gehört werden ▪ jedes Kind soll die Erfahrung machen, dass es etwas bewirken kann ▪ Empathie empfinden ▪ positives Körpergefühl entwickeln ▪ sexuelle Identität ausbilden ▪ Frustrationstoleranz aufbauen ▪ verlässliche Bindungen eingehen können 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ verlässliche Bezugspersonen ▪ wertschätzende Atmosphäre ▪ Möglichkeit für vielfältige soziale Kontakte und Erfahrungen ▪ In den Stamm- und den altersgleichen Gruppen wird das Wir-Gefühl gestärkt ▪ Rollenspiele ▪ Beschwerdebuch ▪ Gefühle, Beschwerden und Änderungsvorschläge werden gehört und ernst genommen ▪ Gesellschaftsspiele ▪ Literatur 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ wertschätzende Atmosphäre schaffen ▪ vertrauensvolle, verlässliche Beziehung zu den Kindern aufbauen ▪ authentisches Vorbild sein ▪ Freundschaften fördern ▪ Zeit für Gespräche haben ▪ Kinder ernst nehmen ▪ Kinder nicht veralbern oder ihnen mit Ironie begegnen ▪ Kindern die Gelegenheit geben, Konflikte konstruktiv zu lösen ▪ Motto „jedes Gefühl ist okay, aber nicht jedes Verhalten“ ▪ Geschlechterstereotype vermeiden

3.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Inhalte	Möglichkeiten im Kindergarten	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ sinnliche Erfahrungen sammeln ▪ Bild von der Welt aneignen ▪ Eigenverantwortliche Lebensgestaltung üben ▪ Logisch-mathematische Gesetzmäßigkeiten aneignen ▪ Lernstrategien entwickeln ▪ Begriffsbildung anregen ▪ Hypothesen bilden und überprüfen ▪ zu Ergebnissen und Lösungswegen kommen ▪ Grundwissen und Weltwissen aneignen ▪ Freude und Lust am Lernen empfinden ▪ Partizipation üben ▪ Gedächtnis, Kreativität und Merkfähigkeit trainieren ▪ Probleme lösen lernen ▪ Ausdauer, Konzentration und Selbststeuerung trainieren ▪ selbstwirksame Erfahrungen erleben ▪ Selbstvertrauen und Selbstachtung entwickeln ▪ aus Fehlern lernen ▪ mit Misserfolgen umgehen können 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ lernfördernde Einrichtung der Funktionsräume - Pistenniveau ▪ unterschiedlichste Materialien ▪ vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen ▪ Kontakt zu vielen, unterschiedlichen Kindern ▪ Experimente ▪ erste Erfahrungen mit Zahlen, Buchstaben und Mengen ▪ reale Gegenstände und komplexe Situationen ausprobieren ▪ Lieder, Gedichte, Reime, Bilderbücher, Lexikas, Atlanten ▪ Naturphänomene, Farben, Wochentage, Jahreszeiten kennenlernen ▪ Ausflüge, Morgenkreise, Projekte, Hosentaschenbibel, altershomogene Gruppen ▪ Regelspiele, Freispiel, Theater, Konstruktionsmaterial ▪ Fremdsprachen kennenlernen ▪ Musikinstrumente kennenlernen ▪ Sprachspiele 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kreative Denkwege zulassen und wertschätzen ▪ eine fehlerfreundliche Atmosphäre schaffen ▪ Ergebnisse und Lösungswege nicht vorwegnehmen ▪ Aktivitäten begleiten, beobachten und reflektieren ▪ Lernangebote am Entwicklungsstand orientieren ▪ die Themen der Kinder aufgreifen ▪ Kinder altersgemäß an der Festlegung der Arbeitsschritte beteiligen ▪ Eigenaktivität fördern ▪ Ideen und Vorstellungen der Kinder ernst nehmen ▪ Familiensprachen einbinden ▪ Fachwissen über die Spielentwicklung und die kognitive Entwicklung haben ▪ Handlungsabläufe der Kinder sprachlich begleiten ▪ Experimente im Alltag einbauen ▪ unterschiedliche Herangehensweisen an Themen aufzeigen

3.3 Körper – Bewegung -Gesundheit

Inhalte	Möglichkeiten im Kindergarten	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/in
<ul style="list-style-type: none"> ▪ durch unterschiedlichste Bewegungsmöglichkeiten aktiv die Welt erschließen ▪ durch vielfältige sensomotorische Erfahrungen ein positives Körpergefühl entwickeln ▪ die eigene körperliche Entwicklung wahrnehmen und erforschen ▪ Gesundheitsprävention ▪ Ernährungsgewohnheiten positiv beeinflussen ▪ Jungen und Mädchen sollen ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten gleichermaßen erproben ▪ ganzheitliches fördern des Körperbewusstseins durch Musik- und Rhythmusangebote ▪ Orientierungshilfe in Hygienefragen ▪ Möglichkeiten für Ruhe und Entspannung anbieten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im gesamten Tagesablauf z.B. in der Halle und auf dem Spielplatz ▪ Ausflüge, Besuch der Turnhalle ▪ Waldwochen ▪ Bewegungsspiele, Lieder, Tänze, ▪ Psychomotorik ▪ gesundes Essen anbieten ▪ Speisen selbst zubereiten ▪ Händewaschen, Nase putzen usw. üben ▪ Zahnpflege thematisieren und üben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geräte und Materialien für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bereitstellen ▪ Freiräume/Ausprobieren zulassen ▪ Zeit für gemeinsame Mahlzeiten geben ▪ Vorbild sein ▪ in Ernährungsfragen eng mit den Eltern zusammenarbeiten ▪ Fachwissen über gesunde Ernährung und die körperliche Entwicklung der Kinder haben ▪ die Kinder werden bei der Körperpflege von einer Erzieherin ihres Vertrauens unterstützt

3.4 Sprache und Sprechen

Inhalte	Möglichkeiten im Kindergarten	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Freude am Sprechen wecken und erhalten ▪ Erweiterung der sprachlichen Möglichkeiten ▪ den aktiven und passiven Wortschatz ausbauen ▪ grammatische Strukturen fördern ▪ gute Beziehung zum Vorbild/Erwachsenen ▪ Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache die Chance geben, die deutsche Sprache so weit zu lernen, dass sie sich verständigen und später dem Unterricht folgen können ▪ die Erstsprache der Kinder muss einen Platz in der Kita bekommen ▪ alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung ▪ Sprachstand der Kinder regelmäßig dokumentieren ▪ Kinder mit Sprachauffälligkeiten werden intensiv von der Sprachförderkraft betreut 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lieder, Reime, Fingerspiele ▪ Bilderbücher, Geschichten ▪ Gespräche ▪ philosophieren ▪ Gebete ▪ Rollenspiele ▪ Gesellschaftsspiele ▪ Büchertaschen ▪ Bilderbücher in verschiedenen Sprachen ▪ mit verschiedenen Sprachen in Kontakt kommen z. B. im Morgenkreis ▪ erste Begegnungen mit Zahlen und Buchstaben z.B. in der Wortwerkstatt ▪ spontane oder angebahnte Dialoge im Freispiel, während des Morgenkreises und des Essens, in den Projekten und den altershomogenen Gruppen ▪ sprachfördernde Einrichtung der Räume 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ viele Sprachanlässe schaffen ▪ Sprachvorbild sein ▪ eine offene, vertrauensvolle Umgebung/ Beziehung schaffen ▪ Fachwissen über Sprachentwicklung, Sprachbildung und Sprachförderung haben ▪ die Aktivitäten der Kinder so oft wie möglich sprachlich begleiten ▪ sich Zeit für Gespräche nehmen ▪ das Gespräch mit den Kindern suchen ▪ den kulturellen Hintergrund der Kinder kennen und respektieren ▪ die Sprachentwicklung der Kinder kennen und dokumentieren ▪ das eigene Sprachverhalten reflektieren ▪ gegenseitig auf ein nicht angemessenes Sprachverhalten aufmerksam machen

3.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Inhalte	Möglichkeiten im Kindergarten	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verantwortung für sich und andere übernehmen ▪ Aneignen von lebenspraktischen Fertigkeiten wie z.B. An- und Ausziehen oder Tisch decken ▪ selbstständige eigene Versorgung wie Händewaschen, Toilettengang ▪ Hilfestellungen für andere ▪ selbstständiges Entscheiden was sie essen und wie viel sie essen ▪ selbstständiges Handeln am Esstisch ▪ hauswirtschaftliche Arbeiten übernehmen ▪ Speisen zubereiten ▪ den Umgang mit Werkzeugen und technischen Geräten erlernen ▪ richtiges Verhalten im Straßenverkehr üben ▪ einkaufen gehen, einen Brief zur Post bringen usw. ▪ Bewegungserfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ selbstständiges Tun im ganzen Tagesablauf ▪ Tischdienste u.ä. übernehmen ▪ vielfältige Bewegungserfahrungen in der Halle, auf dem Spielplatz und im Wald ▪ Ausflüge, um den Straßenverkehr und die Stadt kennenzulernen ▪ spielen und experimentieren mit „Echtzeug“ ▪ eigenständiges Handeln bei den Mahlzeiten ▪ Speisen unter Anleitung selbst zubereiten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ den Kindern etwas zutrauen ▪ den Kindern Zeit und Möglichkeiten zum selbstständigen Handeln geben ▪ die Kinder zum selbstständigen Handeln ermuntern ▪ „Hilf mir es selbst zu tun“ ▪ Vorbild sein ▪ die Erwachsenen sind für das verantwortlich, was auf den Tisch kommt, die Kinder für das was sie essen und trinken

3.6 Mathematisches Grundverständnis

Inhalte	Möglichkeiten im Kindergarten	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/in
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Freude am Sortieren und Gruppieren wecken ▪ Möglichkeiten zum Ordnen, Vergleichen und Messen geben ▪ Möglichkeiten Musterreihen zu entwerfen und darzustellen ▪ mit verschiedenen Flächen und Körpern experimentieren ▪ Interesse an Zahlen und Zahlensymbolen wecken ▪ Zahlen und Buchstaben unterscheiden können ▪ Raum-Lage-Beziehungen erkennen ▪ Uhrzeiten erkennen lernen ▪ Kalender, Wochentage, Monate kennen lernen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ in allen Funktionsräumen sind viele attraktive Materialien vorhanden ▪ besonders in der Wortwerkstatt und im Bauraum finden die Kinder viele Anregungen ▪ gerne ausprobiert wird auch „Echtzeug“ wie Waagen, Maßbänder usw. ▪ im Morgenkreis wird gezählt, verglichen, zugeordnet ▪ Kalender und Uhren werden in die tägliche Arbeit einbezogen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mit viel Kreativität immer wieder anregende Materialien zur Verfügung stellen ▪ Situationen erkennen und Lernimpulse geben ▪ durch sprachliche Begleitung das Tun der Kinder unterstützen ▪ mehrere Lösungsmöglichkeiten zusammen mit den Kindern ausprobieren

3.7 Ästhetische Bildung

Inhalte	Möglichkeiten im Kindergarten	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ das eigene Tun der Kinder steht im Mittelpunkt, nicht das fertige Produkt ▪ Musik ▪ Tanz ▪ Musikinstrumente kennenlernen und ausprobieren ▪ Zugang zu technischen Medien ▪ Literatur ▪ Begegnung mit den Ausdrucksformen der Kunst z.B. Malerei, Bildhauerei, Oper ▪ Theaterstücke aufführen ▪ bildnerisches Gestalten ▪ Werken 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ im Kreativraum werden die unterschiedlichsten Materialien zum Ausprobieren angeboten ▪ Werke unterschiedlichster Künstler werden den Kindern vorgestellt ▪ die Kunstwerke der Kinder werden den Eltern/der Öffentlichkeit präsentiert ▪ auf dem Spielplatz und während der Waldwochen oder der Ausflüge können die Kinder mit Naturmaterialien experimentieren ▪ jeden Tag wird im Morgenkreis und zu vielen anderen Aktionen gesungen ▪ die Kinder können verschiedene Instrumente ausprobieren ▪ in den altersgleichen Gruppen werden Theaterstücke eingeübt und aufgeführt ▪ in der Wortwerkstatt steht den Kindern ein Computer zur Verfügung ▪ unterschiedliche Lesecken stehen in den Räumen zur Verfügung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ anbieten vielfältiger Materialien ▪ das Ausprobieren der Kinder zulassen – nicht ein „schönes“ Produkt haben wollen ▪ sich mit den Kindern auf die Reise in die Kunst begeben ▪ Musik mit ihren vielseitigen Möglichkeiten jeden Tag anbieten ▪ den Kindern Zeit/Zeiten zum Kennenlernen und Ausprobieren der verschiedenen Kunstformen geben ▪ Bücher bereitstellen und präsentieren

3.8 Natur und Lebenswelt

Inhalte	Möglichkeiten im Kindergarten	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ reale Begegnungen mit der Natur ermöglichen ▪ die Natur als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen achten lernen (Ökosystem) ▪ Pflanzen und Tiere kennenlernen ▪ experimentieren mit Sand und Wasser und anderen Naturmaterialien ermöglichen ▪ physikalische Gesetzmäßigkeiten erforschen ▪ Weltwissen erweitern ▪ lebenspraktische Kompetenzen ausbilden ▪ Achtung vor der Natur und ihren Ressourcen entwickeln ▪ die Stadt Walsrode, ihre wichtigsten Einrichtungen, ihre Ausflugsziele und ihre Umgebung erkunden ▪ die Geschichte ihrer Stadt kennenlernen ▪ Verhalten im Straßenverkehr üben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ naturnaher Spielplatz ▪ Waldwochen ▪ Ausflugstage ▪ Arbeit in Projektgruppen ▪ Arbeit in altersgleichen Gruppen ▪ Materialien zum Experimentieren ▪ Verantwortung übernehmen z.B. keine Blumen ausreißen, Nägel in Bäume schlagen, Gemüsebeet pflegen ▪ Aufgaben übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ offen für die Fragen und Interessen der Kinder sein ▪ den Kindern Zeit zum Erkunden ihrer Umwelt geben ▪ viele unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten auf dem Spielplatz bieten ▪ Material zur Verfügung stellen, ▪ Ausflüge und Waldwochen zusammen mit den Kindern vor- und nachbereiten ▪ Fachleute hinzuziehen ▪ eigene Interessen/Neigungen/Befindlichkeiten im Team abstimmen

3.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Inhalte	Möglichkeiten im Kindergarten	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ biblisch-christliches Menschenbild vermitteln ▪ angenommen sein, Geborgenheit und Grundvertrauen kennenlernen ▪ Kinder brauchen Werte ▪ eigenes Gottesbild entwickeln ▪ Toleranz und Achtung vor der Schöpfung anbahnen ▪ Traditionen kennenlernen ▪ Rituale erfahren ▪ christliche Gemeinschaft erfahren, in der Glaube gelebt wird ▪ Offenheit und Achtung vor anderen Kulturen und Religionen erleben ▪ sich selbst und andere lieben und wertschätzen können ▪ fördern der Gewissensbildung: was ist gut – was ist nicht gut ▪ Ausbildung von Resilienz unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rituale zur Strukturierung/ Orientierung des Tagesablaufes ▪ Fragen und Themen der Kinder zu Gott und der Welt werden aufgegriffen ▪ Gebete, Gottesdienste, religiöse Feste ▪ die Bibel kennenlernen ▪ biblische Geschichten hören ▪ von Gott als Freund hören = Schutz, Geborgenheit, Vergebung, Hoffnung ▪ interkulturelle Werteentwicklung ▪ andere Religionen und Kulturen kennenlernen ▪ Kinder sollen ihre Gefühle zeigen und lernen damit umzugehen ▪ Stärken und Schwächen jedes Kindes werden anerkannt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorbild sein ▪ religionspädagogische Angebote durchführen ▪ biblische Geschichten kennen und erzählen und mit den Kindern darüber in einen Dialog gehen ▪ die Erzieher/innen müssen sich über andere Kulturen und Religionen informieren und diese im Alltag einbeziehen ▪ philosophische und religiöse Fragen der Kinder im Alltag aufgreifen ▪ eine Atmosphäre schaffen, in der jedes Kind sich angenommen und wertgeschätzt fühlt ▪ Erzieher/innen müssen sich authentisch verhalten

4. Pädagogische Handlungselemente für den Kindergartenbereich

4.1 Die Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie oder der Krippengruppe zum Kindergarten ist ein großer Schritt und eine sensible Phase in der Entwicklung der Kinder. Die Kinder sollen diesen Wechsel in einen neuen Lebensabschnitt mit Freude und Stolz erleben. Dieses ist nur möglich, wenn wir diese Zeit gemeinsam mit den Eltern gestalten können.

Kinder, die aus unseren Krippengruppen in die Kindergartengruppen wechseln, lernen schon in den Monaten vor dem Übergang, begleitet von einer Krippenmitarbeiterin, die einzelnen Funktionsräume kennen. Auch nehmen die Mitarbeiter/innen der zukünftigen Kindergartengruppe immer wieder gezielt persönlichen Kontakt zu den Kindern auf.

Kinder, die unsere Krippengruppen nicht besucht haben, werden vor Beginn der Kindergartenzeit zu einem Besuchstag gemeinsam mit einem Elternteil eingeladen.

Um die Kinder in den ersten Wochen gut begleiten zu können, staffeln wir die Aufnahme, d.h. wir nehmen höchstens drei Kinder pro Tag neu auf. Der genaue Aufnahmetag wird mit den Eltern abgesprochen.

Die Kinder brauchen ihre Eltern für den Übergang unterschiedlich lang. Es ist wichtig, dass eine Bezugsperson in der ersten Woche als Begleitung zur Verfügung steht oder aber, wenn das Kind schon alleine bei uns bleiben mag, abrufbereit ist.

Kinder brauchen für den Übergang aber auch Eltern, die ihnen Mut machen und ihnen etwas zu trauen. Natürlich merken Kinder sehr schnell, wenn Eltern die Verabschiedung schwer fällt.

Auch nach der ersten Woche werden die neuen Kinder morgens von ihren Eltern in ihre Gruppe begleitet und dort verabschiedet. Nach dem gemeinsamen Morgenkreis gehen sie zusammen mit einer Mitarbeiterin frühstücken und danach in den sogenannten Schonraum. Dieses ist ein Funktionsraum, der in der Eingewöhnungszeit nur für die neuen Kinder geöffnet ist und ihnen Sicherheit und Orientierung gibt. Die „alten“ Kinder dürfen hier nicht spielen, die „neuen“ Kinder können aber auch in einen anderen Raum gehen, wenn sie sich das schon zutrauen. Nach einiger Zeit

werden alle Kinder neugierig auf die anderen Räume und erobern sich nach und nach alle Funktionsräume.

So gewähren wir allen Kindern individuell die Zeit, die sie brauchen, um sich an unseren Tages- und Wochenablauf zu gewöhnen.

Kinder, die eine gelungene Eingewöhnungszeit erleben dürfen, erlangen Selbstvertrauen und Sicherheit für die gesamte Kindergartenzeit und eine positive Einstellung zu zukünftigen Übergängen.

4.2 Unser Tages- und Wochenablauf

Unser strukturierter Tages- und Wochenablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Er wird von den Mitarbeiter/innen regelmäßig reflektiert und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Der Tagesablauf (Stand Dez.2016)

7.30 Uhr – 8.00 Uhr Frühdienst

8.00 Uhr – 8.30 Uhr Ankommen, Freispiel

8.30 Uhr – 9.00 Uhr Morgenkreis im Gruppenraum

9.00 Uhr – 11.00 Uhr Freispiel, Frühstück

11.00 Uhr – 12.00 Uhr Mittagessen der 1. Gruppe

Freispiel

Abholen

12.00 Uhr – 13.00 Uhr Mittagessen der 2. Gruppe

Mittagsruhe der Ganztagskinder

Freispiel

Abholen

13.00 Uhr Freispiel

14.00 Uhr Mittagskreis der Ganztagskinder

15.00 Uhr Nachmittagssnack

15.30 Uhr – 17.00 Uhr Freispiel

Abholen

Besonderheiten im Wochenablauf sind (Stand Dez. 2016):

- montags = Draußentag, d.h. das Freispiel findet von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr nur auf dem Spielplatz statt,
- dienstags = ab 8.00 Uhr oder 9.00 Uhr Ausflugstag für 16 Kinder,
- mittwochs = ab 9.00 Uhr altershomogene Gruppenarbeit,
- freitags = Angebot „Hosentaschenbibel“ für die Vorschulkinder.

4.4 Der Morgenkreis

Der Morgenkreis ist der gemeinsame Anfang des Kindergarten-tages und findet immer ab 8.30 Uhr statt. Die Kinder treffen sich dazu auf dem Teppich in ihrem Gruppenraum.

Der Morgenkreis wird strukturiert durch feste Abläufe und liebge-wordene Rituale. Es wird mit einem Begrüßungslied begonnen, in dem alle Kinder namentlich benannt und wahrgenommen werden. Weitere Inhalte sind der geplante Tagesablauf, aktuelle Themen und Beschwerden der Kinder sowie besondere Anlässe wie religiöse Feste oder Geburtstage. Jahreszeitlich ausgerichtete Lieder, Fingerspiele, Geschichten u. ä. ergänzen das Angebot. Mit einem Abschlusslied oder -spruch endet der Kreis um 9.00 Uhr.

Der Morgenkreis ist ein wichtiger Bestandteil des Tages und dient der Orientierung der Kinder. Kinder, die den Morgenkreis verpassen, fühlen sich oft schlecht informiert und unwohl. Sie sind nicht gut angekommen. Aus diesem Grund sollen alle Kinder um spätestens 8.30 Uhr bei uns sein. Natürlich kann es auch mal wichtige Gründe geben, ein Kind später zu bringen. Dann ist es aber sehr störend für alle und unangenehm für das betroffene Kind, wenn es während des Morgenkreises dazu kommt, so dass wir die Eltern bitten, ihr Kind dann erst ab 9.00 Uhr abzugeben.

4.5 Das Essen

Alle Kinder können in der Freispielzeit ab 9.00 Uhr in unserer Cafeteria ein von zu Hause mitgebrachtes kleines Frühstück zu sich nehmen. Das Frühstück sollte

aus Brot und/oder Obst oder Gemüse bestehen. Da wir Wert auf eine gesunde Ernährung legen, möchten wir nicht, dass Toastbrot oder fertige Snacks mitgebracht werden. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie frühstücken möchten. Für Kinder, die morgens zu Hause gefrühstückt haben und bei uns ein Mittagessen bekommen, ist es vollkommen ausreichend zwischendurch etwas zu trinken.

Wasser und Milch stehen den Kindern in der Cafeteria und der großen Küche jederzeit zur Verfügung.

Das Mittagessen wird uns vom Krankenhaus geliefert. Auch hier legen wir Wert auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche Ernährung. Durch das gemeinsame Essen in einer angenehmen und entspannten Umgebung wird die Neugier auf und der Genuss an unterschiedlichsten Speisen geweckt.

Da sehr viele Kinder bei uns zu Mittag essen, werden sie in zwei Gruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe isst ab 11.30 Uhr, die zweite ab 12.00 Uhr. Nach einem gemeinsamen Tischgebet entscheidet jedes Kind für sich, was es essen möchte und wieviel es mag!

In kleinen Tischgruppen, die immer auch mit einer pädagogischen Kraft besetzt sind, werden den Kindern unsere Tischsitten vermittelt und sie lernen den selbständigen Umgang mit Geschirr und Besteck. Auch das gemeinsame Gespräch ist ein wertvoller Aspekt der gemeinsamen Mahlzeit.

Am Nachmittag ab 15.00 Uhr treffen sich alle noch anwesenden Kinder zum Nachmittagsimbiss. Für diese Mahlzeit kaufen die Mitarbeiter/innen ein und bereiten dann, meistens zusammen mit den Kindern, die Speisen zu. Dafür wird von den Eltern ein Unkostenbeitrag eingesammelt.

4.6 Die Arbeit in altershomogenen Gruppen

4.6.1 Die Kinderkonferenz

Während der gesamten Zeit in der Kindertagesstätte unterstützt unsere ganzheitliche Bildungsarbeit die sich entwickelnde Schulfähigkeit der Kinder. Im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Kinder in der Kinderkonferenz besonders gefordert und gefördert. Die Kinderkonferenz ist ein wesentliches Instrument den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule erfolgreich zu gestalten.

Hier lernen die Vorschulkinder sich zu artikulieren, zuzuhören, Ideen und Kritik zu äußern und so ihre Zeit in der Kindertagesstätte maßgeblich mit zu gestalten. Je nach Interesse der beteiligten Kinder werden besondere Aktionen gemeinsam geplant und durchgeführt.

In den letzten Wochen vor der Einschulung wird die Zusammenarbeit mit der Schule intensiviert. Es werden gemeinsame Schulstunden mit den Kindern der Grundschule des Einzugsbereiches durchgeführt und die zukünftigen Klassenlehrer/innen kommen zu Besuch. Der Austausch zwischen Erzieher/innen und Lehrkräften wird verstärkt.

4.6.2 Der Forscher-Club

Im Forscher-Club der 4- bis 5jährigen Kinder greifen wir die altersgemäß auftretenden W-Fragen (wieso, weshalb, warum) der Kinder auf und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten. Handlungsinstrumente können hier Experimente, Buchbetrachtungen oder Exkursionen im Umfeld der Kita sein.

Die Unterstützung der altersgerechten Sprachbildung und Sprachförderung der Kinder ist ein vorrangiges Ziel.

Die Motorik der Kinder wird gezielt durch Bewegungsbaustellen und Tanz- und Kreisspiele gefördert.

Auch das Erfahren und Erlernen von Mitsprache-, Mitgestaltungs- und Beschwerdemöglichkeiten ist ein wichtiges Ziel des Forscher-Clubs.

4.6.3 Der Mini-Club

Der Mini-Club der 3- bis 4jährigen Kinder unterstützt sie in ihrer stetig wachsenden Eigenständigkeit und in ihrem Drang ihre Fähigkeiten zu erproben. Das Interesse, die Zusammenhänge der Welt zu erkunden, wirft Fragen der Kinder auf, denen wir gemeinsam nachgehen.

Wir wenden uns unserer Umwelt zu, um sie intensiv zu entdecken. Die Kinder entwickeln sich immer mehr zu einem sozialen Wesen und wir unterstützen den Wunsch, erste Kontakte und Freundschaften zu knüpfen.

Die Kinder erproben ihre Kraft und experimentieren mit ihrer Beweglichkeit und ihrer Koordinationsfähigkeit. Wir unterstützen und fördern den Bewegungsdrang der Kinder.

Eine intensive Wortschatzerweiterung bekommt im Mini-Club einen großen Stellenwert und steht im Vordergrund.

4.7 Projektarbeit

Um die Lernsituationen für die Kinder noch handlungsorientierter zu ermöglichen, arbeiten wir mindestens zweimal im Jahr in Projekten.

Projektthemen entstehen aus unseren Beobachtungen der Kinder während der Freispielphasen. Sie ergeben sich aus Situationen oder Ereignissen, die für die Kinder bedeutsam sind.

Die Projektthemen werden von den Erzieher/innen in einer großen Runde allen Kindern vorgestellt. Anschließend haben sie die Möglichkeit sich für eines der Projekte verbindlich zu entscheiden.

In den jeweiligen Projektgruppen planen und gestalten die Kinder den Ablauf und die Durchführung mit Hilfe der Erzieher/innen selbstständig. Sie dürfen ihre Erfahrungen, Wünsche und Vorstellungen einbringen.

Die Erzieher/innen regen sie an, sich Aktivitäten und Konzepte zu überlegen, besorgen entsprechendes Material, beziehen Experten mit ein oder koordinieren Hospitationen. Die einzelnen Projektphasen werden von ihnen beobachtet und dokumentiert.

Unsere Projekte dauern in der Regel zwei Wochen. In dieser Zeit stellen die Kinder Lerninhalte bzw. -schritte aus den jeweiligen Projekteinheiten aus.

Das Ende jedes Projektes bildet die Präsentation der Ergebnisse.

4.8 Die Hosentaschenbibel

Die Hosentaschenbibel ist ein kleines Buch, in dem biblische Geschichten kindgemäß zeichnerisch dargestellt sind. Es passt in jede Hosentasche. Für die Kinderkonferenzkinder erzählt eine Mitarbeiterin einmal wöchentlich eine Geschichte aus dieser Bibel. Danach wird die Geschichte durch Gespräche, bildnerisches Gestalten u. ä. gefestigt.

Die Kinder können am Anfang der Kinderkonferenzzeit natürlich selbst entscheiden, ob sie an diesem Angebot teilnehmen.

4.9 Der Ausflugstag

Der Ausflugstag hat zum Ziel, dass die Kinder ihre nähere Umgebung, öffentliche Einrichtungen und verschiedene Berufe kennenlernen. Ausflugsziele können ein städtischer Spielplatz, der Klostersee, die Bücherei, das Krankenhaus u. ä. sein. Im Winter gehen wir auch gerne zum Turnen in eine Schulsporthalle.

Der Ausflugstag findet einmal wöchentlich statt. Es nehmen jeweils 16 Kinder und zwei Mitarbeiter/innen teil. Die Ziele sollen das Interesse der Kinder widerspiegeln und richten sich auch nach den örtlichen und jahreszeitlichen Gegebenheiten.

Die Kinder entscheiden sich am Tag vorher für den Ausflug. So haben wir die Möglichkeit die Eltern dieser Kinder über das Ziel und die organisatorischen Dinge zu informieren.

4.10 Die Mittagspause

Im Laufe des Tages sollten sich in einer Kindertagesstätte Phasen der Ruhe und der Aktivität abwechseln.

Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten an, um sich zu entspannen und den Körper zur Ruhe zu bringen. Die individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnisse der Kinder werden dabei berücksichtigt.

Durch ruhige Rituale, leises Reden oder Singen und kuscheln mit einem vertrauten Gegenstand von Zuhause, ist es einfacher zur Ruhe zu kommen.

Nach der Ruhepause sind die Kinder wieder aufnahmefähiger und lernen leichter. Sie sind kreativer und können Herausforderungen am Nachmittag besser meistern. Sie beteiligen sich am Geschehen der Kindertagesstätte konzentrierter und intensiver.

4.11 Der Nachmittag

Kinder, die auch am Nachmittag in der Kita bleiben und ausgeschlafen haben, treffen sich um 13.00 Uhr zum Mittagskreis. Hier stellen sie erst einmal fest, wer alles noch da ist und planen dann gemeinsam den Nachmittag. Da sie morgens schon sehr viel erlebt und gearbeitet haben, steht jetzt das freie Spiel in den Funktionsräumen und auf dem Spielplatz im Vordergrund. Die überschaubare Anzahl der Kinder und die daraus resultierende ruhigere Atmosphäre kommt ihnen sehr entgegen. Gerne bekommen sie auch vorgelesen oder spielen Gesellschaftsspiele.

Um 15.00 Uhr gibt es einen Nachmittagsimbiss.

Die Kinder können zu jeder vollen Stunde abgeholt werden.

4. Die Krippengruppen

4.1 Entwicklung, Bedürfnisse und Interessen der Kinder unter 3 Jahren

Die Kinder entwickeln sich während ihrer Krippenzeit vom Säugling zum Kleinkind. Hier vollbringen sie große Entwicklungsschritte, die aber bei jedem Kind sehr unterschiedlich und nicht linear verlaufen. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, durch konstante Beobachtungen der Signale der Kinder eine Umgebung zu schaffen, die jedem einzelnen Kind in seiner Besonderheit gerecht wird.

Alle Kinder haben das Grundbedürfnis nach körperlichem Wohlbefinden und emotionaler Sicherheit und Geborgenheit. Dieses Bedürfnis ist umso größer je jünger die Kinder sind. Nur eine gute Bindung an verlässliche Bezugspersonen in der Familie und in der Krippengruppe ermöglichen es dem Kind, die großen Entwicklungsschritte gut zu meistern.

Die Kinder brauchen in der Krippengruppe außerdem einen verlässlichen Tagesablauf, der ihnen Sicherheit gibt und sie brauchen den Dialog mit erwachsenen Bezugspersonen, an denen sie sich orientieren können.

Eine anregende und herausfordernde Lernumgebung unterstützt den natürlichen Erkundungsdrang und damit die Entwicklung der Kinder. Alle alltäglichen Verrichtungen wie An- und Ausziehen, Hände waschen und Essen sind im Krippenalter Bildungsangebote, an denen die Kinder lernen und Selbstvertrauen erlangen und Selbstwirksamkeit erfahren können.

Die Fachkräfte geben den Kindern Orientierung im Umgang mit anderen Kindern und unterstützen sie bei dem Erlernen der Regulierung ihrer Gefühle.

4.2 Ziele der pädagogischen Arbeit in den Krippengruppen, ihre Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die folgenden Tabellen sind in Anlehnung an die Broschüre „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ herausgegeben vom Niedersächsischem Kultusministerium, erstellt worden. Es besteht unsererseits kein Anspruch auf Vollständigkeit.

4.2.1 Die Wahrnehmung

Inhalte	Möglichkeiten in der Krippengruppe	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wahrnehmung ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe ▪ „nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen war“ ▪ Wahrnehmung ist die Grundlage, um die Welt verstehen zu können ▪ das Kind soll seine Sinne ausprobieren und entwickeln können ▪ mit allen Sinnen Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen sammeln ▪ durch die Entwicklung der Sinnesorgane entstehen neue Zugänge zum räumlichen und sozialen Umfeld ▪ Körperbewusstsein wird entwickelt ▪ die Haltung der Bezugsperson wird wahrgenommen ▪ Spannungen der oder zwischen den Bezugspersonen nehmen Kinder wahr und verunsichern sie 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Gestaltung des Krippenraumes, das angebotene Spielmaterial und das wechselnde Angebot des Spielmaterials ermöglicht vielfältige Sinneserfahrungen ▪ unterschiedlichste Erfahrungen werden auch auf dem Spielplatz angeboten ▪ bei der Pflege und beim Essen entstehen immer wieder neue Anreize ▪ Erfahrungen mit Knete, Rasierschaum, Fingerfarbe u. ä. ▪ Erfahrungen beim Hallentag 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Krippenmitarbeiter/-innen haben großes Fachwissen über die Bedeutung der Wahrnehmung und berücksichtigen diesen Bereich bei allen ihren pädagogischen Handlungen ▪ der Entwicklung der Wahrnehmung viel Zeit, Möglichkeiten, Raum und Sicherheit geben ▪ unterschiedlichste Reize schaffen, um die Welt zu begreifen ▪ bei der Raumgestaltung vielfältige Sinneserfahrungen berücksichtigen ▪ es darf keine Reizüberflutung stattfinden ▪ Freude am Erkunden wecken und erhalten, ▪ besonders Kindern mit Wahrnehmungsproblemen immer wieder neue Erfahrungen anbieten ▪ die eigene Haltung zum Kind reflektieren ▪ authentisch sein, um die Kinder in ihrer Wahrnehmung nicht zu verunsichern

4.2.2 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen

Inhalte	Möglichkeiten in der Krippengruppe	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Emotionen erleben ▪ lernen, die unterschiedlichsten Emotionen zu verstehen ▪ lernen, die Gefühle zu regulieren ▪ die Fähigkeit entwickeln, mit anderen Menschen zurechtzukommen ▪ Mitgefühl und Verständnis entwickeln ▪ sozial angemessenes Verhalten lernen ▪ Regeln kennen und akzeptieren lernen ▪ Selbstwirksamkeit erfahren ▪ ein positives Selbstbild entwickeln ▪ Handlungsmuster für die Lösung von Problemen entwickeln ▪ Resilienz entwickeln ▪ Übergang vom Allein- oder Parallelspiel zum Kooperationsspiel 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ das Zusammensein mit einer Kindergruppe unterschiedlichsten Alters bedingt viele emotionale und soziale Erfahrungen ▪ sie finden Unterstützung und Vorbilder in gut ausgebildeten und achtsamen pädagogischen Fachkräften ▪ das Wir-Gefühl wird im gesamten Tagesablauf z.B. beim Morgenkreis und beim gemeinsamen Essen gestärkt ▪ lernen auch am Vorbild anderer Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ dem Kind immer achtsam, wertschätzend und respektvoll begegnen ▪ im Dialog mit den Kindern sein, denn so lernt das Kind die eigenen Emotionen und die anderer zu verstehen und zu versprachlichen ▪ Emotionen spiegeln ▪ Handlungsalternativen aufzeigen ▪ Emotionen ernst nehmen und respektieren ▪ Mitgefühl zeigen ▪ Vorbild sein ▪ Wissen über die Trotz- und Autonomiephase haben, um angemessen reagieren zu können ▪ die Notwendigkeit von Grenzen gut reflektieren ▪ das Kind mit seinen Gefühlen niemals allein lassen ▪ keine Unterschiede zwischen der emotionalen Entwicklung von Mädchen und Jungen machen ▪ das Wir-Gefühl ausbauen ▪ gemeinschaftsfördernde Rituale anbieten

4.2.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Inhalte	Möglichkeiten in der Krippengruppe	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ kognitive Fähigkeiten sind u. a. Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerungen, Kreativität, Planen, Schlussfolgerungen, Vorstellungskraft ▪ sie verläuft vom konkreten, handlungsnahen, egozentrischen hin zum abstrakten, theoretischen und mehrperspektivischen Denken ▪ der Entwicklungsprozess geschieht nur in aktiver Auseinandersetzung mit der Umwelt ▪ die kognitive Entwicklung wird durch positive Bindungen stark beeinflusst ▪ die sprachliche Entwicklung ist abhängig von der kognitiven Entwicklung ▪ das Spiel entwickelt sich vom konkreten Spiel zum Symbolspiel ▪ Handlungsplanungen werden erlernt ▪ die Geschlechterrolle wird aufgebaut 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anregungen und Herausforderungen durch Kinder verschiedener Altersgruppen ▪ den Interessen und Fähigkeiten der Kinder angepasstes Spielmaterial im Gruppenraum und draußen ▪ Bilderbücher zum Erzählen und Vorlesen ▪ Material für Rollenspiele ▪ besondere Angebote für die „Großen“ ▪ bei Bedarf Nutzung der Funktionsräume im Kindergartenbereich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ durch Beobachtungen feststellen, wie der kognitive Stand des Kindes ist und welche Anregungen, Unterstützungen und Herausforderungen es braucht ▪ Material zur Verfügung stellen ▪ Räume entdeckungsfreudig und herausfordernd gestalten ▪ Denkanlässe schaffen ▪ die Themen der Kinder aufgreifen ▪ Handlungsabläufe der Kinder sprachlich begleiten ▪ eine gute Beziehung aufbauen, die den Kindern Sicherheit und Orientierung gibt ▪ fehlerfreundliche Atmosphäre schaffen

4.2.4 Körper, Bewegung und Gesundheit

Inhalte	Möglichkeiten in den Krippengruppen	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ vielfältige Bewegungsmöglichkeiten sind Voraussetzung für das Begreifen der Welt ▪ sie verhelfen zu immer wieder neuen Erfahrungen ▪ Bewegung und Ruhe sind individuell unterschiedlich ausgeprägte Grundbedürfnisse ▪ Kinder stellen sich selbst die notwendige Aufgabe für die Erreichung des nächsten Bewegungszieles ▪ die Signale des Körpers wahrnehmen und selbstbestimmt damit umgehen lernen ▪ Förderung der Feinmotorik ▪ ausgewogene, altersgerechte Ernährung ▪ zum selbstbestimmten Essen und Trinken befähigen ▪ die Vorbereitung der Mahlzeiten und das selbständige Handeln während dieser ist Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Gruppenraum durch Podeste, Treppen, Rutschen, unterschiedliche Ebenen, Tunnel, Kisten, Schaukeln ▪ verschiedene Bodenbeläge ▪ Rückzugsorte im Gruppenraum ▪ Hallentag ▪ viele verschiedene Sitzfahrzeuge ▪ naturnaher Krippenspielplatz ▪ selbstständiges und selbstbestimmtes Essen und Trinken 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ immer wieder neue und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten anbieten ▪ den Bedürfnissen angepasstes Material zur Verfügung stellen ▪ Zeit und Freiräume geben ▪ Ausprobieren der Kinder zulassen und unterstützen ▪ Selbstständigkeit zulassen und unterstützen ▪ Selbstständigkeit und Ausprobieren fordern ▪ Bedürfnisse und Gefühle der Kinder spiegeln ▪ dafür sorgen, dass die Kinder bewegungsfreudige Kleidung tragen ▪ Bewegungserfahrungen in Natur und Umwelt ermöglichen ▪ kindgerechtes und ausreichendes Essen anbieten ▪ selbstständiges und selbstbestimmtes Essen zulassen und die bestmöglichen Voraussetzungen dafür schaffen ▪ Hilfestellung kann auch verunsichern

4.2.5 Kommunikation, Sprache und Sprechen

Inhalte	Möglichkeiten in der Krippengruppe	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Sprachentwicklung der Kinder in den ersten 3 Lebensjahren verläuft sehr individuell ▪ zuerst kommt das Denken, dann das Verstehen und dann das Sprechen ▪ alle Sinne müssen einbezogen werden ▪ Mund- und Lippenmotorik fördern ▪ Freude am Sprechen wecken und erhalten ▪ den aktiven und passiven Wortschatz entdecken und ausbauen ▪ grammatische Formen verinnerlichen ▪ Kinder sollen mehrsprachig aufwachsen können ▪ das Sprachverhalten der Kinder wird regelmäßig dokumentiert 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lieder ▪ Reime ▪ Fingerspiele ▪ Geschichten ▪ Bücher ▪ Gespräche ▪ Rollenspiele ▪ Bewegungsspiele ▪ Kreisspiele ▪ angebahnte Dialoge ▪ sprachfördernde Einrichtung der Räume ▪ viele Sprachanlässe während der Pflegesituationen und bei den gemeinsamen Mahlzeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sprachvorbild sein ▪ dem Kind zugewandt sein ▪ eigenes und kindliches Handeln sprachlich begleiten ▪ das Gespräch mit den Kindern suchen ▪ Zeit und Ausdauer für Gespräche haben ▪ nonverbale Äußerungen beachten ▪ eine offene vertrauensvolle, sprachfreudige Umgebung schaffen ▪ Fachwissen aneignen ▪ die eigene Satzbildung am Sprachverständnis der Kinder orientieren ▪ authentische Verknüpfung von Wörtern und Körpersprache ▪ die Familiensprache respektieren ▪ Sprachentwicklung dokumentieren ▪ Sprachentwicklung ist Thema bei Elterngesprächen ▪ das eigene Sprachverhalten reflektieren ▪ sich gegenseitig auf nicht angemessenes Sprachverhalten aufmerksam machen

4.2.6 Lebenspraktische Kompetenzen

Inhalte	Möglichkeiten in den Krippengruppen	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbstständig werden ▪ die Welt erobern ▪ Kinder sollen erleben dürfen, dass sie imstande sind etwas zu leisten ▪ dass sie kompetent sind ▪ lernen für sich selbst zu entscheiden ▪ „Hilf mir, es selbst zu tun“ ▪ Alltagshandlungen und den Gebrauch von Gegenständen durch Nachahmung lernen ▪ Entwicklung vom „versorgt werden müssen“ zum „sich selbst versorgen“ ▪ Aneignung von lebenspraktischen Kompetenzen wie An- und Ausziehen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Raumgestaltung ▪ selbstständiges Handeln im Krippenalltag ▪ eigenständiges Handeln und Entscheiden auch während der Mahlzeiten ▪ selbst entscheiden wer und wann wickelt und was das Kind dabei alleine tun möchte ▪ spielen und experimentieren mit „Echtzeug“ ▪ Tisch decken ▪ Altersgemäßer Gebrauch von Besteck ▪ Tischsitten kennenlernen und akzeptieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ selbstständiges Handeln ermöglichen, zulassen und aushalten ▪ den Kindern etwas zutrauen ▪ Kinder in alltägliche Aufgaben und Handlungen einbeziehen und ihre Hilfe wertschätzen ▪ Lernprozesse erkennen, begleiten und dabei gelassen bleiben ▪ spüren und erkennen, was das Kind alleine kann und wo es Hilfe braucht ▪ Raum und Zeit für eigenständiges Tun geben ▪ selbstständiges Tun loben, auch wenn das Ergebnis noch nicht perfekt ist ▪ Kinder mit Geduld und Gelassenheit begleiten ▪ Kinder beim Essen für sich entscheiden und handeln lassen, nur helfen, wenn das Kind dieses fordert ▪ achtsam in der Pflege sein und auch hier erkennen, was das Kind schon alleine kann

4.2.7 Mathematisches Grundverständnis

Inhalte	Möglichkeiten in der Krippengruppe	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Strukturen und Gesetzmäßigkeiten erkennen wie hoch - tief, kalt - warm ▪ Dinge miteinander in Beziehung setzen ▪ Verständnis für mehr und weniger ▪ Eigenschaften von Objekten unterscheiden wie Form, Menge, Muster und Farbe ▪ Größen- und Gewichtsvergleich ▪ Erschließung von Mengenbegriffen ▪ jedes Kind verfolgt ein eigenes Ordnungssystem ▪ Zahlwörter lernen ▪ Grundlage für das Zählen durch eins-zu-eins-Zuordnung schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Spielmaterial zum Sortieren, Zuordnen, Vergleichen und Einräumen ▪ Baumaterial ▪ Puzzle ▪ Sandkiste ▪ Wasser ▪ Farben ▪ Formspiele ▪ Aufräumen ▪ gezielte Angebote zum Kennenlernen des Körpers ▪ Mengen erfassen und zuordnen beim Essen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ anregende Materialien für die ersten mathematischen Erfahrungen zur Verfügung stellen ▪ mathematische Konstellationen sprachlich begleiten ▪ experimentieren mit Materialien des Alltags und mit Naturmaterialien ermöglichen ▪ immer wieder zum Zählen und Vergleichen auffordern ▪ durch Beobachtung erkennen, wann Lernimpulse gegeben werden müssen ▪ Zeitabfolgen beschreiben

4.2.8 Ästhetische Bildung

Inhalte	Möglichkeiten in der Krippengruppe	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ kreative Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt ▪ kreativ Erfahrungen ausdrücken, reflektieren und verarbeiten ▪ „der Weg ist das Ziel“ ▪ experimentell mit den Materialien umgehen, keine Zielvorgabe haben ▪ Musik, Tanz und rhythmische Angebote fördern die Entwicklung des Gehörs, der Stimme, der Atmungsorgane und des Bewegungsapparates 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Materialien zum Malen, Basteln, Schneiden, plastisches Gestalten und Werken regen zum Ausprobieren an ▪ Lieder und Bewegungsspiele gehören jeden Tag zum Morgenkreis 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kreative Prozesse unterstützen ▪ nichts Perfektes erwarten ▪ Kindern unterschiedlichste Materialien zur Verfügung stellen und ausprobieren lassen ▪ zulassen, dass die Kinder schmierern und matschen ▪ keine Motive oder Ziele vorgeben ▪ nicht nach Vorlagen arbeiten ▪ alle Produkte wertschätzen ▪ mit den Kindern über ihre Werke ins Gespräch kommen ▪ Materialien und Instrumente zum Musizieren zur Verfügung stellen ▪ Hintergrundmusik kann stressen

4.2.9 Natur und Lebenswelt

Inhalte	Möglichkeiten in der Krippengruppe	Rolle der pädagogischen Mitarbeiter/innen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ erste Erfahrungen mit der Natur und den Naturgesetzen ▪ Pflanzen und Tiere kennenlernen ▪ viele echte Begegnungen mit der Natur schaffen ▪ respektvoll mit Pflanzen und Tieren umgehen lernen ▪ erste physikalische Grunderfahrungen erleben z.B. die Schwerkraft oder wie viel Wasser passt in den Becher ▪ erste lebenspraktische Kompetenzen ausbilden ▪ erste elementare Experimente wie einwickeln, verbinden, trennen oder transportieren von Gegenständen ▪ erstes Kennenlernen der näheren Umgebung wie Wald oder Baustelle 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ viele Materialien zum Experimentieren ▪ viele Erfahrungsmöglichkeiten auf dem Spielplatz ▪ Jahreszeiten erfahren ▪ mit Wasser spielen ▪ ältere Kinder als Vorbild/ Anregung ▪ auf der nahegelegenen Straße gibt es viel zu entdecken ▪ beim Tischdecken helfen ▪ so viel wie möglich für sich selber sorgen z. B. beim Anziehen ▪ Ausflüge in die nähere Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ viele unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten im Krippenraum und auf dem Spielplatz schaffen ▪ interessiert auf die Themen der Kinder eingehen ▪ Kindern Freiräume und Zeit zum Forschen geben ▪ Naturphänomene wie Regen oder Schnee erfahren lassen

4.2.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Inhalte	Möglichkeiten in der Krippengruppe	Rolle der pädagogischen Fachkraft
<ul style="list-style-type: none"> ▪ biblisch-christliches Menschbild vermitteln ▪ mit philosophischen und religiösen Fragen der Kinder auseinandersetzen ▪ Orientierung durch das Kennenlernen von Werten und Normen ▪ durch Rituale Sicherheit und Struktur erleben ▪ angenommen werden „so wie ich bin“ ▪ Offenheit für und Achtung vor anderen Kulturen und Religionen vermitteln ▪ erste Erfahrungen von Mitgefühl und Gerechtigkeit bekommen ▪ Achtung vor allen Mitmenschen vermitteln ▪ Achtung vor Tieren und Pflanzen lernen ▪ erstes Erfahren des christlichen Glaubens in der Gemeinschaft ▪ Gemeinschaft erleben ▪ Geborgenheit erfahren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erste Begegnung mit christlichen Ritualen, Gebeten, Geschichten, Liedern, Festen und Segenswünschen ▪ erleben und feiern von Andachten, auch mit einem Pastor ▪ Feste gemeinsam feiern ▪ feste Rituale im Tages- und Wochenablauf ▪ Gemeinschaft erleben ▪ teilen und helfen durch Vorbilder lernen ▪ Fragen und Themen der Kinder werden aufgegriffen ▪ Kinder erfahren Anerkennung und Wertschätzung ▪ religionspädagogische Angebote z. B. im Morgenkreis, bei Geburtstagen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorbild sein ▪ allen Kindern mit Wertschätzung und Achtung begegnen ▪ die eigenen Werte und Normen reflektieren ▪ authentisch sein ▪ Zeit für Fragen und Gespräche haben ▪ biblische Geschichten, Gebete und Lieder anbieten ▪ offen sein und Achtung haben vor anderen Kulturen und Religionen

4.3 Pädagogische Handlungselemente für den Krippenbereich

4.3.1 Die Aufnahme

Ein Kind, das einen Krippenplatz in unserer Einrichtung bekommen hat, wird zusammen mit seinen Eltern zum gegenseitigen Kennenlernen zu einer Schnupperstunde eingeladen.

Dann folgt ein ca. einstündiges Aufnahmegespräch mit den Eltern (ohne Kind) und zwei pädagogischen Mitarbeiter/innen aus der Krippe.

Dieses Gespräch dient dem Beziehungsaufbau zwischen Eltern und Mitarbeiter/innen und dem Austausch von Informationen über das Kind. Anhand eines von den Mitarbeiter/innen erarbeiteten Fragebogens wird der Entwicklungsstand des Kindes erörtert und dokumentiert. Es werden Angewohnheiten, Abneigungen und Vorlieben des Kindes besprochen, um so einen ersten persönlichen Eindruck vom Kind zu bekommen.

Auch erhalten die Eltern Informationen über unser Konzept und den Krippenalltag. Sie bekommen eine Materialliste mit Dingen, die ihr Kind in der Krippe benötigt und es erfolgt die Absprache über die Eingewöhnungszeit, sowie das Aufnahmedatum des Kindes in die Krippe.

4.3.2 Die Eingewöhnung

Kommt ein Kind neu in die Krippe, ist es wichtig, dass es über mehrere Wochen von einer vertrauten Bezugsperson begleitet wird. Diese Bezugsperson ist für das Kind in den nächsten drei bis vier Wochen des Übergangs ein „sicherer Hafen“. So hat das Kind Zeit sich in den unbekanntem Räumen zurecht zu finden, sich mit den anderen Kindern vertraut zu machen, den Tagesablauf kennenzulernen, eine Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft aufzubauen und die Trennung von den Eltern zu verkraften.

Eine sichere Bindung kann nur langsam aufgebaut werden, deshalb kommt das Kind zusammen mit einer Bezugsperson in den ersten Tagen nur für ca. 1 1/2 Stunden in die Krippe. Es werden höchstens drei Kinder (ein Kind pro Fachkraft) zeitgleich eingewöhnt, somit erfolgt die Aufnahme gestaffelt. Die Aufgabe der Begleitperson ist in dieser Zeit eher passiv, sie soll das Kind im Gruppengeschehen beobachten und dem Kind Sicherheit geben. Am 4. Tag erfolgt der erste Trennungsversuch, jedoch nicht, wenn dieser Tag ein Montag

ist. Es ist von größter Bedeutung, dass sich die Begleitperson vor jeder Trennung kurz vom Kind verabschiedet!

Weint das Kind nicht oder nur kurz, lässt es sich von der pädagogischen Fachkraft trösten und findet danach wieder ins Spiel, können in den darauffolgenden Tagen Betreuungs- und Trennungszeiten in kleinen Schritten verlängert werden.

Wirkt das Kind unglücklich, weint und ist schwer zu beruhigen, dann erfolgt ein neuer Trennungsversuch erst wieder am 7. oder 8. Tag der Eingewöhnung. So kann dem Kind mehr Zeit und Sicherheit für die neue Situation gegeben werden.

Wichtig für eine schöne und gelungene Krippenzeit ist der regelmäßige Austausch zwischen Erzieher/innen und Eltern über das Kind. Auch die Eltern müssen eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Pädagogischen Fachkräften aufbauen können. Das Kind spürt, wenn die Eltern sich morgens mit einem guten Gefühl verabschieden können.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind sich wohlfühlt, die vereinbarte Zeit ohne Bezugsperson da bleiben mag und am Gruppengeschehen teilnimmt. Dennoch ist es unerlässlich, dass die Eltern bzw. eine dem Kind vertraute Person, immer erreichbar ist!

4.3.3 Die Krippenräume

Krippenräume müssen für die Kinder überschaubar sein und ihnen Sicherheit geben. Sie müssen aber auch neue Herausforderungen und Erfahrungen ermöglichen und ihre Interessen und Themen widerspiegeln. Sie dürfen für die Kinder keine Reizüberflutung darstellen und nicht zu unordentlich und unübersichtlich sein.

In unseren Krippenräumen haben wir vor allem Platz geschaffen, damit die Kinder ihrem natürlichen Bewegungs- und Erforschungsdrang nachgehen können. Unterschiedlichste Bodenbeläge und verschieden hohe Ebenen fördern ihre Wahrnehmung. Mit Kästen, Schaumstoffbausteinen, Wippen, Pappkartons u. ä., die die Erzieher/innen bei Bedarf zur Verfügung stellen, können die Kinder sich ihre Bewegungsmöglichkeiten immer wieder selbst neu gestalten. Sehr beliebt sind auch Fahrzeuge zum selbsttätigen Fortbewegen.

Viele große Fenster gestalten die Krippenräume hell und freundlich. Sie laden die Kinder zum Beobachten und Erzählen ein.

Die Kinder finden in unseren Krippenräumen aber auch Bereiche, in denen sie in Ruhe spielen oder sich zurückziehen können.

Sehr gefragt ist bei den Kindern die gut sortierte Bücherkiste, in der es immer wieder Neues zu entdecken gibt.

Spielmaterialien werden in überschaubarer Menge und nach den Interessen der Kinder zur Verfügung gestellt. Nicht viel Spielzeug ist wichtig, sondern Spielzeug mit dem man viel ausprobieren kann. Gerne spielen die Kinder mit Alltagsgegenständen wie Sieben, Töpfen, Bürsten u. ä..

Natürlich werden den Kindern auch Mal- und Bastelmaterialien und Verkleidungssachen zur Verfügung gestellt.

Das Essen nehmen die Kinder gemeinsam ein. Der Essbereich ist mit altersgerechten Stühlen und Tischen ausgestattet, so dass die Kinder möglichst selbstständig agieren können.

Auch der Waschraum ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst ausgestattet. Eine Treppe am Wickeltisch und niedrige Waschbecken und Toiletten ermöglichen eigenständiges Handeln.

Möchten Kinder sich ausruhen oder schlafen steht dafür in der Zwergengruppe ein liebevoll gestalteter Bereich im Gruppenraum und in der Krabbelkäfergruppe ein gesonderter Schlafraum zur Verfügung.

Zu jeder Krippengruppe gehört ein altersgerecht ausgestatteter Spielplatz direkt am Krippenraum mit vielen Bewegungs- und Entdeckungsmöglichkeiten.

Die entwicklungsgerechte, anregende Gestaltung der Krippenräume ist eine täglich neue Herausforderung für die Mitarbeiter/innen.

4.3.4 Tagesablauf und Rituale

Klare Strukturen und Rituale sind gerade für Krippenkinder von sehr großer Bedeutung. Wichtig dafür sind verlässliche Bezugspersonen, ein strukturierter Tagesablauf und Rituale, die Orientierung bieten. Immer wiederkehrende, klare Strukturen helfen den Kindern sich sicher zu fühlen, die vielfältigen Eindrücke zu ordnen und sich selbstständig weiterzuentwickeln.

Der Tagesablauf unserer Krippengruppen wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Das Alter der Kinder, die Dauer der Betreuungszeit und individuelle Bedürfnisse der Kinder, wie Schlafenszeiten am Vormittag, müssen berücksichtigt werden.

Der Tagesablauf der Zwergengruppe:

8.00 Uhr – 9.00 Uhr Bringphase/ Freispiel

9.00 Uhr - 9.30 Uhr Frühstück

9.30 Uhr – 9.45 Uhr Morgenkreis

9.45 Uhr – 11.15 Uhr Freispiel/ besondere Angebote/nach draußen gehen

11.15 Uhr – 11.45 Uhr Mittagessen

11.45 Uhr - 13.00 Uhr Freispiel /Abholphase

Der Tagesablauf der Krabbelkäfergruppe:

7.30 Uhr – 8.00 Uhr gruppenübergreifender Frühdienst

8.00 Uhr – 8.45 Uhr Bringphase/ Freispiel

8.45 Uhr – 9.00 Uhr Morgenkreis

9.00 Uhr – 9.30 Uhr Frühstück

9.30 Uhr – 11.30 Uhr Freispiel/ besondere Angebote/ nach draußen gehen

11.30 Uhr – 12.00 Uhr Mittag essen

12.00 Uhr Mittagsschlaf der meisten Kinder je nach Schlafbedürfnis

ab 14.00 Uhr Abholen der Kinder /Freispiel

15.00 Uhr – 15.30 Uhr Nachmittagssnack

ab 15.30 Uhr – 17.00 Uhr Abholphase und Freispiel

Die einzelnen Tagesabschnitte bieten den Kindern einen Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe. Sie geben Raum für individuelle Interessen und ein Gruppenerleben. Die Kinder brauchen viele Freiheiten für das individuelle,

selbstbestimmte Spiel um sich selbstfördernd weiterentwickeln zu können. In den wichtigen Freispielphasen brauchen Kinder Zeit um in ihrem Spiel versinken zu können.

Wiederkehrende Rituale, wie das Begrüßungsritual im Morgenkreis und das Gebet vor den Mahlzeiten, haben im Tagesablauf ihren festen Platz und sind für die Kinder von großer Bedeutung. Sie dienen den Kindern dazu sich Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit zu schaffen. Auch das Erleben von Wochen-, Monats- und Jahresrhythmen ist für die Kinder wichtig um sich zu recht zu finden und die Welt zu verstehen.

4.3.5 Essen und Genießen

Die gemeinsamen Mahlzeiten bieten den Krippenkindern eine Orientierung im Alltag, ein Gefühl für die Zeitstruktur und für Verlässlichkeit. Sie können, wenn sie schon dazu in der Lage sind, mit anderen Kindern und den Erzieher/innen ins Gespräch kommen, den Gesprächen zuhören und an den Vorbildern lernen.

Wir achten auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung. Alle Kinder entscheiden selbst was und wieviel sie essen mögen. Sie sollen erfahren, wie sich hungrig und satt anfühlt. Dazu müssen sie möglichst selbstständig am Tisch agieren können. Sie dürfen die Mahlzeiten mit allen Sinnen genießen – sehen, riechen, hören, fühlen, anfassen und natürlich schmecken. Geschirr, Besteck und auch die Stühle sind dem jeweiligen Alter und dem schon gelernten Umgang damit angepasst. Gerne helfen die Kinder schon beim Tischdecken. Das Essen wird sichtbar auf dem Tisch platziert, so dass die Kinder entscheiden können, was sie nehmen möchten. Den ganz kleinen Kindern, aber auch Kindern die um Hilfe bitten, wird selbstverständlich beim Essen geholfen.

In der Zwergengruppe bereiten die Mitarbeiter/innen ein gemeinsames Frühstück vor. Dafür wird von den Eltern ein Unkostenbeitrag eingesammelt.

In der Krabbelkäfergruppe bringen die Kinder täglich von zu Hause Obst oder Gemüse mit, das dann auf Platten angerichtet allen Kindern angereicht wird. Nachmittags bereiten die Mitarbeiter/innen zusammen mit den Kindern einen kleinen Imbiss zu. Dafür wird ein Unkostenbeitrag eingesammelt.

Spätestens um 11.30 Uhr gibt es Mittagessen. Dann haben die Kinder Hunger und sind auch noch nicht zu müde zum Essen. Damit kein Kind hungrig zu gucken muss, sollen alle Krippenkinder bei uns Mittagessen.

Das Essen wird zur Zeit von der Küche des Krankenhauses geliefert und muss von den Eltern zusätzlich zum Beitrag gezahlt werden.

Wasser, Milch und manchmal auch Tee stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

4.3.6 Körperpflege

Zur Körperpflege in der Krippe gehört das Händewaschen und das Wickeln.

Alle Kinder lernen sehr schnell, dass bei uns die Hände immer vor dem Essen und nach dem Wickeln bzw. dem Toilettengang gewaschen werden. Sie tun dieses in der Regel gerne, gerade auch wenn sie selbstständig agieren dürfen.

Die Wickelsituation ist eine sehr vertrauensvolle Situation zwischen Kind und Erzieher/in. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie gewickelt werden und wer sie wickeln darf. Sie müssen die Möglichkeit haben, diese Situation zu genießen und Wertschätzung zu erfahren. Sie haben hier eine Bezugsperson ganz für sich, was im Tagesablauf selten der Fall ist. Auch die Fachkraft nutzt diese Situation zum Beziehungsaufbau. Um die Selbstständigkeit und die Ausscheidungsautonomie der Kinder zu fördern, werden sie so weit wie möglich in den Wickelvorgang einbezogen.

Das Erreichen der Ausscheidungsautonomie ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des Kleinkindes. Hierfür muss ein geistiger und körperlicher Reifungsprozess abgeschlossen sein. Dieses kann frühestens ab dem zweiten Lebensjahr der Fall sein. Wir üben keinen Druck auf die Kinder aus, das Kind bestimmt den Zeitpunkt des „Sauber Werdens“ selbst. Durch die Förderung der Körperwahrnehmung und der Anerkennung des Autonomiebestrebens der Kinder unterstützen wir diese Entwicklung. Auch ältere Kinder haben hier eine wichtige Vorbildfunktion. Für eine unterstützende Sauberkeitsentwicklung wünschen wir uns von den Eltern den Austausch gegenseitiger Informationen.

4.3.7 Ausruhen und Schlafen

Nach einer gewissen Zeit der Bewegung, des Spielens und Lernens benötigen Kinder Ruhephasen zum „Auftanken“. Diese Möglichkeit zum Ruhen und Entspannen bieten verschiedene Rückzugsorte im Gruppenraum, z.B. Matratzen, Körbchen, kleine Betten oder der Schoß der Erzieher/in. Da jedes Kind seinen eigenen Rhythmus hat, können sie nach Bedarf in ihrem Bett oder

ihrem Kinderwagen/ihrer Karre schlafen. In der Krabbelkäfergruppe (Ganztagsgruppe) halten die meisten Kinder nach dem Mittagessen einen gemeinsamen Mittagsschlaf, in dem dafür eingerichteten Schlafraum. Während dieser Zeit ist immer ein/eine Mitarbeiter/in anwesend. Da Kinder ein unterschiedlich langes Schlafbedürfnis haben, sollten sie nicht geweckt werden, sondern dann aufstehen dürfen, wenn sie von alleine aufwachen. Nach dem Aufstehen haben die Kinder die Möglichkeit zu kuscheln und langsam munter zu werden.

4.3.8 Zusammenarbeit mit den Kindergartengruppen

Die Krippenkinder bekommen durch das einmal wöchentliche Spielen in der Halle ersten Kontakt zu den Kindergartenkindern und ihren Räumlichkeiten. Auch kommen interessierte Kindergartenkinder des Öfteren zu Besuch in die Krippe. Ältere Krippenkinder, die neue Anregungen brauchen, können gemeinsam mit einer Mitarbeiter/in die Funktionsräume der Kindergartenkinder erforschen.

In den Wochen vor dem Übergang zum Kindergarten spielen die Krippenkinder in Begleitung eines/einer Krippenmitarbeiter/in regelmäßig in den Funktionsräumen und auf dem Spielplatz des Kindergartens und besuchen auch die Morgenkreise ihrer zukünftigen Gruppe. Die Kindergartenmitarbeiter/innen nehmen gezielt Kontakt zu ihren neuen Kindern auf. Die Kinder werden an ihren ersten Kindertagen von einem/einer vertrauten Krippenmitarbeiter/in begleitet. Der Übergang zum Kindergarten gestaltet sich so in der Regel problemlos und fließend.

Die Krippen- und Kindergartenmitarbeiter/innen sind während der Übergangszeit in einem regelmäßigen pädagogischen Austausch.

5. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder unserer Kindertagesstätte ist eine unverzichtbare Voraussetzung für eine positive Entwicklung der Kinder. Eltern vertrauen uns ihre Kinder an. Sie kennen ihre Kinder am besten, wir möchten mit unserer Arbeit an diesen Erfahrungen anknüpfen und die Erziehungsarbeit der Familien unterstützen.

Es ist uns wichtig, dass alle Eltern sich, unabhängig von ihrer familiären, ihrer kulturellen und sozialen Situation, anerkannt und akzeptiert fühlen und sich mit ihren Möglichkeiten beteiligen können. Bei Gesprächen mit Eltern, die die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen, versuchen wir mit dem Einverständnis der Eltern Dolmetscher hinzuzuziehen oder Formulare und Elternbriefe in verschiedenen Sprachen bereitzustellen.

Wir Mitarbeiter/innen wünschen uns, dass sich die Eltern unserer Kindertagesstätte mit allen Fragen und jeder Kritik an unserer Arbeit offen an uns wenden. Bei der Auseinandersetzung mit kritischen Elternfragen entwickeln wir unsere pädagogische Kompetenz weiter.

Für eine gute Zusammenarbeit ist es wichtig, dass sich sowohl Mitarbeiter/innen als auch Eltern an Absprachen und Terminvereinbarungen halten.

5.1. Angebote vor der Aufnahme des Kindes

Bevor die Kinder bei uns angemeldet werden, können ihre Eltern sich gerne bei einem Rundgang durch unsere Einrichtung und einem Gespräch mit der Kita-Leiterin über die Arbeit unserer Kindertagesstätte informieren. Hierfür ist eine Terminvereinbarung sinnvoll.

Eltern, deren Kinder einen Platz in einer unserer Kindergartengruppen bekommen haben, werden noch vor den Sommerferien zu einem ersten Elternabend eingeladen. An diesem Abend wird ihnen unser Konzept vorgesellt und sie erfahren, in welcher Gruppe ihr Kind aufgenommen wird. Im zweiten Teil des Abends lernen die Eltern die Gruppenerzieher/innen ihres Kindes kennen. Es werden erste wichtige Informationen ausgetauscht sowie Termine für einen Besuchstag der Kinder und ein Erstgespräch mit den Eltern vereinbart. In diesem ersten persönlichen Gespräch möchten wir gerne von

den Eltern alles Wichtige zur bisherigen Entwicklung des Kindes und deren Vorlieben und Gewohnheiten erfahren.

Das Kind soll an einem Schnuppertag vor Beginn der Kindertagesstätten-Zeit in Begleitung eines Elternteils die Möglichkeit haben, die Einrichtung und die Erzieher/innen kennenzulernen.

Genauso werden die neuen Krippenkinder zusammen mit ihren Eltern vor ihrer Krippenzeit zum gegenseitigen Kennenlernen eingeladen und auch hier findet ein ausführliches Erstgespräch statt.

5.2 Angebote während des Kindertagesstätten-Jahres

Auch nach dem Beginn der Kindergarten- oder Krippenzeit ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erzieher/innen unbedingt erforderlich.

Die Eltern der Kindergartenkinder können morgens der Mitarbeiter/in am Empfang im Eingangsbereich wichtige Informationen mitteilen. Während der Bringzeit müssen die Gruppenmitarbeiter/innen für die Kinder da sein und haben nur in dringenden Angelegenheiten Zeit für die Eltern. Diese Zeit nehmen sie sich aber gerne mittags bzw. abends während der Abholzeit. Sollte ein längerer Austausch notwendig sein, vereinbaren wir gerne einen Termin.

An den Pinnwänden im Eingangsbereich können sich Eltern über aktuelle Aktionen und die Arbeit in den altershomogenen Gruppen informieren.

Die Eltern der Krippenkinder müssen morgens und beim Abholen einen kurzen Informationsaustausch mit den Mitarbeiter/innen einplanen, um wichtige Informationen auszutauschen.

Einige Wochen nach dem Beginn des Kindertagesstätten-Jahres findet ein erster Gruppenelternabend statt. Hier werden die Eltern über den Verlauf der ersten Wochen informiert, wichtige Termine und Vorhaben besprochen und die Vertreter der Gruppe für den Elternbeirat der Kindertagesstätte gewählt. Auch bietet sich die Gelegenheit in gemütlicher Atmosphäre die anderen Eltern der Gruppe näher kennenzulernen.

Zur Förderung dieser Kontakte bieten wir u. a. im Laufe eines Kindertagesstätten-Jahres verschiedene Aktionen wie Ausflüge, Feste und Eltern-Kind-Nachmittage an.

Herzlich eingeladen werden die Eltern auch immer zu unseren Andachten oder Gottesdiensten in der Kindertagesstätte oder in der Stadtkirche. Besondere Höhepunkte sind da der Familien-Gottesdienst in der Stadtkirche jedes Jahr am 2. Advent, der von unseren Kindergartenkindern gestaltet wird, und der Abschieds-Gottesdienst für unsere Großen am Ende der Kindergartenzeit.

Einmal im Jahr laden wir alle Kindergarteneltern zu einem ausführlichen Gespräch über die Entwicklung ihrer Kinder ein. Für die Krippeneltern findet dieses Gespräch zweimal jährlich statt. Darüber hinaus sind wir jederzeit bereit einen Termin zu vereinbaren, wenn Eltern uns etwas mitteilen möchten, Fragen zur Entwicklung ihres Kindes haben oder Probleme mit uns erörtern möchten.

Auch unsere Sprachförderkraft steht im regelmäßigen Austausch mit den Eltern. Sie informiert sie über den Verlauf der Sprachbildung ihrer Kinder und zeigt Möglichkeiten der Förderung durch die Eltern auf. Gerne vereinbart sie Termine für ein Beratungsgespräch mit Eltern, deren Kinder einen Sprachförderbedarf haben.

5.3 Der Elternbeirat

Am ersten Elternabend eines jeden Kindertagesstätten-Jahres werden in jeder Gruppe zwei Eltern für den Elternbeirat der Kindertagesstätte gewählt. Der Elternbeirat hat bei allen wichtigen Entscheidungen Mitspracherecht, hilft bei der Organisation von Veranstaltungen und ist Ansprechpartner für Eltern, die sich mit ihren Fragen oder ihrer Kritik nicht direkt an die Erzieher/innen wenden möchten.

Die Mitglieder des Elternbeirates wählen aus ihren Reihen wiederum drei Vertreter/innen für den Stadelternrat der Stadt Walsrode.

Die Satzung des Elternbeirates kann in der Kindertagesstätte eingesehen werden.

6. Teamarbeit

Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit ist eine intensive, konstruktive Zusammenarbeit des gesamten Teams.

In regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen der Mitarbeiter/innen der einzelnen Gruppen, Dienstbesprechungen aller pädagogischen Fachkräfte und gegenseitiger fachlicher Beratung wird das pädagogische Handeln reflektiert. Es werden Beobachtungen über die Kinder ausgetauscht und die weitere pädagogische Arbeit geplant.

In der täglichen Morgenbesprechung der Kindergartengruppen, an denen jeweils eine Mitarbeiterin teilnimmt, wird über aktuelle Beobachtungen gesprochen und der weitere Wochen- und Tagesablauf festgelegt.

Dem Team stehen vier pädagogische Studientage und ein religionspädagogischer Studientag pro Kindergartenjahr zur Verfügung. Hier wird, bei Bedarf zusammen mit einer Referentin/einem Referenten, an aktuellen pädagogischen Themen gearbeitet, unser Konzept weiterentwickelt oder es finden Schulungen zur Ersten-Hilfe, zum Kinderschutz etc. statt.

Jede/r Mitarbeiter/in besucht darüber hinaus Fortbildungen, die für die pädagogische Arbeit mit seiner/ihrer Kindergruppe oder aber für seinen/ihren Aufgabenbereich in der Kindertagesstätte relevant sind. Vorrangig werden hier die qualitativ guten Fortbildungsangebote des Diakonischen Werkes Hannover gewählt. Aber auch die Teilnahme an Angeboten anderer Träger wird bei Bedarf genehmigt und finanziert.

Jahresgespräche zwischen der Kita-Leiterin und den Mitarbeiter/innen finden regelmäßig statt.

Der Träger stellt bei Bedarf finanzielle Mittel und Zeit für Coachings oder Supervisionen zur Verfügung.

Unser Kindertagesstätten-Team zeichnet sich aus durch:

- fachliche Kompetenz,
- individuelle Fähigkeiten und Schwerpunkte,
- Freundlichkeit, Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit,
- Transparenz den Eltern gegenüber,
- Offenheit für die Anliegen der Eltern,
- Kritikfähigkeit,
- geringe Fluktuation,
- regelmäßige Fortbildungen.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Es findet eine enge Zusammenarbeit und ein stetiger Austausch mit dem Vorsitzenden des Kindergarten-Ausschusses des evangelischen Kirchenkreises Walsrode, Herrn Pastor Seevers, statt. Er ist gleichzeitig als Beauftragter der evangelischen Kirchengemeinde Walsrode für die religionspädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte zuständig. Gemeinsam mit ihm veranstalten wir regelmäßig Andachten in der Kindertagesstätte oder bieten Gottesdienste für Kinder mit ihren Familien in der Kirche an. Er berät uns in allen Fragen zur Religionspädagogik und bietet Fortbildungen für Mitarbeiter/innen an.

Die Pädagogische Leitung der evangelischen Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreises Walsrode, Frau Schwiesselmann, steht uns bei allen inhaltlichen Fragen beratend zur Seite und übernimmt pädagogische Trägeraufgaben.

Die personelle und finanzielle Verwaltung liegt beim Kirchenamt Celle. Hier werden auch die Elternbeiträge verwaltet.

7.2 Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten

Es finden regelmäßig Dienstbesprechungen aller Leiterinnen des evangelischen Kirchenkreises Walsrode statt. Die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten treffen sich bei gemeinsamen Fortbildungen.

Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ treffen sich die Sprachförderkräfte des Verbundes regelmäßig zum fachlichen Austausch (siehe Sprachförderkonzept).

Die Leitungen und Trägervertreter aller Walsroder Kindertagesstätten werden von den zuständigen Mitarbeiter/innen der Stadt Walsrode regelmäßig zu Beratungs- und Abstimmungsgesprächen eingeladen.

Einige Mitarbeiterinnen unserer Krippengruppen nehmen an der Arbeitsgemeinschaft der Krippenmitarbeiterinnen im Heidekreis teil.

7.3 Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen, in die unsere Kindertagesstätten-Kinder eingeschult werden, ist uns sehr wichtig. Eine

Mitarbeiterin organisiert dieses und wird auch regelmäßig zum Informationsaustausch in die Schulen eingeladen. In den letzten Monaten vor der Einschulung der Kinder finden viele gemeinsame Aktivitäten statt.

7.4 Zusammenarbeit mit Beratungsstellen

Wir sehen es als unsere Aufgabe an Familien bei Problemen, insbesondere wenn diese ihre Kinder betreffen, zur Seite zu stehen und Lösungen aufzuzeigen.

Dazu stehen wir im engen Kontakt mit:

- den Frühen Hilfen des Landkreises Heidekreis,
- der Lebensberatungsstelle des Kirchenkreises Walsrode,
- der Frühförderungsstelle der Lebenshilfe Walsrode,
- dem Stephansstift als Sozialraumpartner,
- verschiedenen ortsansässigen Therapeuten.

8. Qualitätsentwicklung

Seit 2002 wurde das Qualitätsentwicklungsverfahren IQUE (Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung) in den Kindertagesstätten der Kirchenkreise Walsrode und Soltau eingeführt und angewandt. Hier bekamen wir ein Verfahren zur Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit aufgezeigt, das wir viele Jahre verwendeten.

Im Zuge dieses Prozesses haben Elternvertreter, Trägervertreter und Mitarbeiter/innen Leitsätze für das Leben und Lernen in den Kindertagesstätten dieser Kirchenkreise erarbeitet, die bei uns noch heute ihre Gültigkeit haben.

Ab Sommer 2018 nehmen wir an dem Qualitätsentwicklungsverfahren QMSK (Qualitäts-Management-System Kindertageseinrichtungen), entwickelt vom Diakonischen Werk der evangelischen Kirchen in Niedersachsen e.V., teil.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Auf unserer Homepage kann unser Konzept eingesehen werden. Auch werden hier regelmäßig Termine und aktuelle Aktionen bekanntgegeben.

Um Eltern die Entscheidung für unsere Einrichtung zu erleichtern und die politisch Verantwortlichen positiv zu informieren, ist eine achtsame aber regelmäßige Präsentation unserer Arbeit in der örtlichen Presse notwendig. Hier wird von uns hauptsächlich der Gemeindebrief der Kirchengemeinde Walsrode genutzt.

10. Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes

In unserem Kinderschutzkonzept (siehe Anlage) stellen wir dar, wie die uns anvertrauten Kinder vor Kindeswohlgefährdung geschützt werden sollen und wie Eltern in schwierigen Lebenssituationen unterstützt werden können.

Grundlage hierfür ist eine Vereinbarung des Landkreises Heidekreis und des Kirchenkreises Walsrode zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII sowie zur Sicherstellung des Tätigkeitsausschlusses einschlägig vorbestrafter Personen nach § 72a SGB VIII.

Unser Kinderschutzkonzept liegt in der Kita aus und kann auf unserer Homepage eingesehen werden.

11. Gesundheits- und Hygienevorschriften

Ein Hygienekonzept (siehe Anlage) liegt in unserer Kindertagesstätte vor und kann jederzeit eingesehen werden. Es ist für pädagogische Mitarbeiter/innen, Reinigungskräfte und Eltern verbindlich.

In unseren „Allgemeinen Benutzungsregelungen“, die allen Eltern zu Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit ausgehändigt wird, ist aufgeführt, was bei einer Erkrankung des Kindes in Bezug zum Kindertagesstättenbesuch beachtet werden muss. So dürfen kranke Kinder natürlich nicht in die Kindertagesstätte kommen. Sie müssen zu Hause bleiben bis sie wieder ganz symptomfrei sind. Bei Infektionskrankheiten muss ein Arzt schriftlich bestätigen, dass das Kind die Gemeinschaftseinrichtung wieder besuchen darf.

12. Schlusswort

Dieses hier vorliegende Konzept hat das gesamte Team unserer Kindertagesstätte von November 2015 bis zum Januar 2017 erarbeitet. Auf zahlreichen Studientagen und Dienstbesprechungen haben wir unsere Arbeit reflektiert, an Hand wissenschaftlicher Texte überprüft und diesen hier vorliegenden Text formuliert. Jede Aussage wurde im Team beraten, manchmal auch kontrovers diskutiert und dementsprechend geändert. Letztendlich konnten alle der hier vorliegenden Fassung zustimmen und somit ist sie verbindlich für unsere Arbeit.

Einen herzlichen Dank sagen wir an dieser Stelle Karin Kleen, Fachberaterin beim Diakonischen Werk Hannover, für ihre Begleitung während dieser Zeit. Sie regte uns zum Nachdenken an, stellte die richtigen Fragen, entwickelte mit uns viele gute Ideen und versorgte uns mit der aktuellen Fachliteratur.

Ein Konzept ist nie fertig! Es muss immer weiterentwickelt und den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien angepasst werden. Auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse müssen Berücksichtigung finden. Bei der Erarbeitung dieses hier vorliegenden Textes haben wir unter anderem erkannt, was wir schon sehr gut machen und wo wir unsere Arbeit noch voranbringen können. So haben wir zusammen mit Karin Kleen das Thema „Portfolio“ erarbeitet und werden diese in den nächsten Monaten ausprobieren (Probearbeiten). Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ werden wir unsere Zusammenarbeit mit den Eltern und die Inklusion ausbauen.

Mein besonderer Dank gilt allen Mitarbeiter/innen unserer Kindertagesstätte, die zusätzlich zu ihrer täglichen Arbeit viel Zeit für die Erarbeitung dieses Konzeptes gefunden haben, ihre vielseitigen Kompetenzen einbrachten und die immer bereit sind, ihre Arbeit neu zu überdenken und sich weiterzuentwickeln.

Ein herzliches Dankeschön auch an die Mitglieder unseres Elternbeirates, die sich die Zeit genommen haben, dieses Konzept zu lesen, sich damit auseinandersetzen und nun dieser hier vorliegenden Fassung zugestimmt haben.

12. Literaturverzeichnis

Niedersächsisches Kultusministerium (2005): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Niedersächsisches Kultusministerium (2012): Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Diakonisches Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers e. V. (2006): Staunen über Gott und die Welt, Evangelische Bildungskonzepte für den Elementarbereich.

Diakonisches Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers e. V. (4. Auflage 2012): Gott in der Krippe, Religiöse Bildung von Anfang an.

Diakonisches Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers e. V. (2010): Das Kind im Mittelpunkt, Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertageseinrichtungen.

Diakonisches Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers e.V. (2012): Arbeitshilfe für evangelische Kindertagesstätten nach den Grundsätzen 6/2010.

Diakonisches Werk in Niedersachsen e.V. (2014): Leitfaden zur konsequenten Kindzentrierung, Anregungen aus der offenen Kindergartenarbeit.

Landesverband Katholischer Kindertagesstätten (2014): Tacheles Expertise, Pädagogische Ansätze und Handlungskonzepte.

Kindergarten heute, Spot: So geht's mit den Krippenkindern.

Lernentwicklung im Freispiel

Idealtypische Darstellung

Eltern können ermöglichen:

- a) relative Angstfreiheit = wenig Strafen, wenig Gängelei
- b) Neugierverhalten = relativ viele Risiken zugestehen

- gesundes Kind: kann eigene Bedürfnisse wahrnehmen
- gesundes Kind: will im Spiel die Umwelt erkunden

Kindergarten kann ermöglichen:

FREISPIEL in pädagogisch geplanter Umwelt

vom Kind selbst gewählter **mittlerer** Schwierigkeitsgrad in allen Aktivitäten

- nach je mitgebrachten Fähigkeiten,
- nach momentaner Tagesform

es entstehen

- **keine** Unterforderungen und
- **keine** Überforderungen

sondern:

Spielfreude und Neugierverhalten **bleiben** erhalten

Kind spielt mit individuellen Dosierungen in den Lernbereichen:

- **Motorik**
- **Emotion**
- **Sozialverhalten**
- **Kognition** und

entwickelt seine Fähigkeiten **selbst** optimal weiter

durch individuell stimmige **Mittlere Schwierigkeitsgrade bleiben**

- Neugierde,
- Erfolgserlebnisse

und **wachsen**

- positives Selbstwertgefühl,
- Anstrengungsbereitschaft

Ausdauer – Selbstständigkeit

Schulfähigkeit

= individuelle Dosierung

= optimale Erfolgserlebnisse und Spaß

= Kind ist Akteur seiner Entwicklung